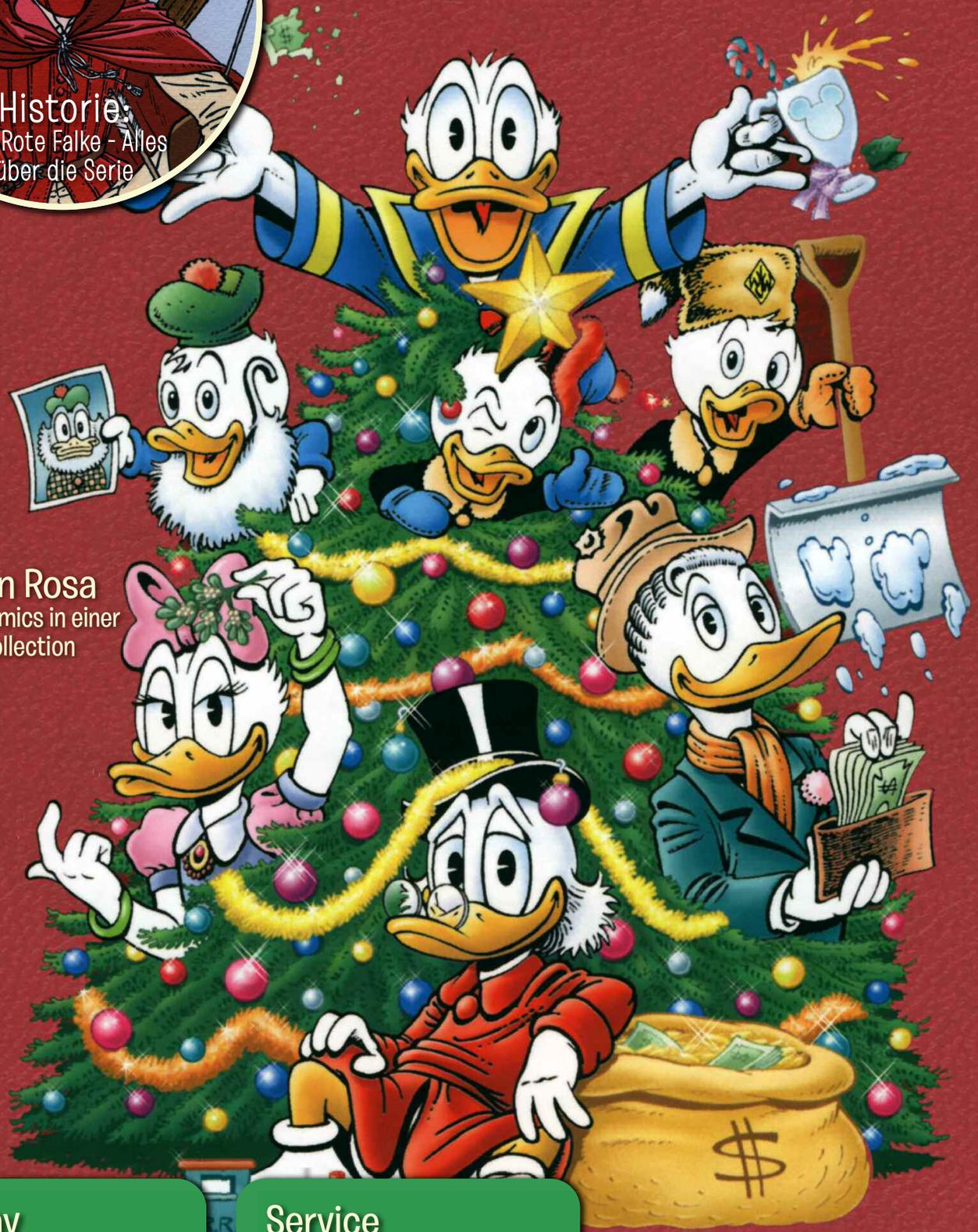


ALFONZ

DER COMICREPORTER



Don Rosa
Alle Comics in einer
Collection

Karl May
Interview mit Christian Moser

Service
News, Rezensionen & mehr

978-XXX-XXX-XX-X
0,00 € - 00,00 sFr
9 783940 216106 > 0,00 € - (A)



Titelbild
Don Rosa
Collection bei
Egmont Ehapa

Inhalt

WEIHNACHTEN: Große Blitz-Umfrage unter Händlern & Experten.....3

IM FOKUS

ALLES VOM »D.U.C.K.MAN«: Fakten und Hintergründe zur Don Rosa Collection..4

IM ZEICHEN DES FALKEN: Start der Neuauflage der Serie Der Rote Falke bei Finix Comics6

DER COMIC REPORTER

Die ganze Wahrheit über KARL MAY: Christian Moser im Interview.....9

Neu bei Panini: POWERS von Brian Michael Bendis und Michel Avon Oeming 10

NEWS & REZENSIONEN

Tokyopop 2012, Neues von Epsilon, Baru bei Edition 52, Bob Marone von Yoann, Stieg Larsson-Adaption bei Dupuis, Nachruf Jerry Robinson..... 11

Ins Kino mit ALFONZ..... 12

REZENSIONEN 13

RUBRIKEN & KOLUMNEN

Was macht eigentlich?..... 11

Vor zehn Jahren 12

Zahlenspiele: Novitäten 1. Quartal 2012

Von Januar bis März 2012 sind bislang 373 verschiedene Comic-Neuheiten angekündigt, daunter sind 152 Titel aus dem Bereich Manga. Würde man alle Novitäten kaufen, müsste man im Schnitt etwas mehr als 1500 Euro pro Monat ausgeben. Wer alle Manga kaufen wollte, müsste pro Monat rund 358,50 Euro berappen. Die meisten Titel hat Panini in der Pipeline (91), gefolgt von ECC/EMA (77, ohne Egmont), Carlsen (68), Tokyopop (46) und Splitter (25). Als Service für die ALFONZ-Leser gibt es eine Kompletlliste aller Titel des 1. Quartals 2012 als **Gratis-Download**. Und zwar **HIER**.

Willkommen ...

... zur ersten von zwei ALFONZ-Nullnummern! Stimmt. Wir hätten es auch einfacher haben können. Aber es war eine reizvolle Idee, auf unser neues Print-Magazin mit gleich zwei Teasern aufmerksam zu machen, statt nur mit wortgedrehten Pressemitteilungen oder schönen bunten Flyern. Mit dieser Nummer 0a wollen wir einen kleinen Vorgeschmack geben auf das geplante Magazin. Zuerst waren acht Seiten geplant, dann haben wir zwölf Seiten angekündigt. Schließlich sind es stolze 16 Seiten geworden, die das Konzept vorstellen. Wir wissen, dass dies natürlich nur in Ansätzen möglich ist. Das fertige Produkt wird wohl noch deutlich anders aussehen, und das sollte man immer im Hinterkopf behalten. Und wir nutzen die Gelegenheit, um das Konzept in den Monaten bis zum richtigen Start im Juni 2012 zu verfeinern. Das betrifft besonders Details wie Seitenaufbau, optische Aufbereitung oder das Layout von einzelnen Rubriken.

Wir haben bewusst keine »schnelle Nummer« zusammengestellt, sondern auch bei dieser kostenlosen Ausgabe Wert darauf gelegt, dass alle Texte einen gewissen Standard vermitteln, nicht nur Fachwissen und Stil betreffend, sondern auch die Aktualität. Die längeren Beiträge behandeln brandaktuelle (*Don Rosa Collection*, *Der Rote Falke*) oder kommende Themen (*Karl May*, *Powers*). Die Rezensionen widmen sich Titeln, die im Dezember erschienen sind oder erst noch kommen. In den Print-Ausgaben wird es ähnlich sein: Wir geben einen umfassenden Überblick über das kommende Quartal und liefern mit Rezensionen und Infos Kaufentscheidungen für die vergangenen Monate. Erreichen wollen wir damit vor allem eines: Wer ALFONZ liest, der ist im Bilde und weiß Bescheid. Und zwar in allen wichtigen Bereichen des Mediums: Graphic Novel, frankobelgische Comics, Manga, nostalgische Comics. Dazu gehören regelmäßige Ausblicke in die wichtigen Auslandsmärkte in Frankreich und den USA sowie angrenzende crossmediale Bereiche wie Film, Literatur, Spiele oder Musik.

Neben dem hochkonzentrierten Informationsgehalt wird es in jeder Ausgabe kritische, unterhaltende oder auch kritisch-unterhaltende Beiträge geben. Wir wollen weder eine weitere Werbe- oder Kundenzeitschrift produzieren, noch in hochgeistige Sphären abdriften.

Um jedem Heft ein solides Gerüst zu geben, werden wir feste Rubriken etablieren, die dem Leser zusätzliche Meinungen oder Interessen an die Hand geben.

Wir möchten an dieser Stelle die geplanten Rubriken verraten. Zwei davon werden von feststehenden Autoren betreut, weshalb wir deren Namen ebenfalls schon bekanntgeben.

Geplante Rubriken, ab ALFONZ Nr. 1 (Juni 2012):

- **Der Comicreporter:** Das Magazin im Magazin – News • Meinungen • Kurzinterviews • Crossmediales

- **Blick auf den Comicmarkt in den USA:** Das Wichtigste aus Nordamerika (zusammengestellt und kommentiert von Marc-Oliver Frisch)

• **Blick auf den Comicmarkt in Frankreich/Belgien:** Das Wichtigste von den europäischen Nachbarn (zusammengestellt und kommentiert von Didier Pasamonik)

• **Unterm Brennglas:** Rezensionen der wichtigen Neuerscheinungen

• **Die obligatorische Kampfszene:** Zwei Rezensenten treten gegeneinander an und lassen die Fetzen fliegen.

• **Spotlight:** Deutsche Comics

• **Sammlerwahn:** Perlen, Längst-Vergessenes und Kuriositäten

• **Was macht eigentlich ...?:** Der Leser fragt, ALFONZ recherchiert. Kurzporträts von Zeichnern oder anderen Comic-Schaffenden, die von der Bildfläche verschwunden sind.

• **Hitparade:** Das ALFONZ-Expertenteam bewertet Neuerscheinungen

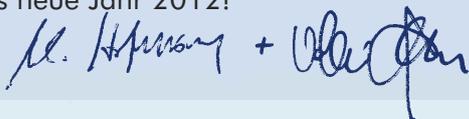
• **Internet für Comicfans:** Was passiert im weltweiten Netz? ALFONZ checkt und berichtet.

• **Blick auf den Zeichentisch:** Wie sieht es bei Comiczeichnern im Atelier oder zu Hause aus?

• **Vor zehn Jahren:** Was passierte vor zehn, zwanzig oder X Jahren in der Welt der Comics? ALFONZ ruft Erinnerungen wach.

Wichtig ist für uns, dass ALFONZ ein Magazin wird, das gerne gelesen wird. Rückmeldungen seitens der Leser sind für uns daher essentiell. Wer Vorschläge und konstruktive Kritik hat, der sollte sich jetzt melden. Es freut uns sehr, dass bereits nach der ersten Pressemitteilung Abo-Bestellungen eintrafen. Ab sofort stehen die Abo-Konditionen fest (siehe Rückseite).

Lasst euch begeistern von den Comics, die da draußen sind. Lasst euch auf das Abenteuer ALFONZ ein. Abschließend wünschen wir jedem Interessierten viel Spaß beim Lesen dieser Nullnummer und natürlich frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2012!



ALFONZ-Blitzumfrage: Weihnachten 2011 Wie fit ist der deutsche Comichändler?

Weihnachten, das Fest der Liebe. In Zeiten des Konsumterrors auch als »das Fest der Geschenke« bekannt. Wie stets kommt Weihnachten für viele überraschend. Wie stets hat man keine Zeit, sich um Präsente für seine Lieben zu kümmern. Selbst in Zeiten des Internets, wo immer mehr spontan das Smartphone einschalten, um noch schnell was zu bestellen, schafft man es nicht, sich ernsthafte Gedanken zu machen. Und schon rückt der 24. Dezember, der Tag, an dem die liebevoll verschlossenen Geschenkverpackungen aufgerissen werden, immer näher.

Aber keine Panik! ALFONZ hilft. Wir haben eine völlig unausgewogene und politisch inkorrekte Blitzumfrage unter zehn Comicfachhändlern Deutschlands durchgeführt, um zu zeigen, dass der Fachmann allzeit bereit ist. Die Handelsexperten wurden ohne Vorwarnung mit dieser Aufgabe konfrontiert: Es ist der 22. Dezember 2011: Weihnachten ist in zwei Tagen. Es kommen drei Kunden in den Laden und jeder knallt 30 Euro auf die Theke und möchte das Geld für Weihnachtsgeschenke in Form von Comics oder Merchandising-Artikel ausgeben. Die Profile der Beschenkten lauten wie folgt.

a.) ein 9-jähriges Mädchen (Hobbies: Inliner fahren, Shoppen, mit Freunden treffen, Chatten, Charts-Musik, Zeichnen)
b.) ein 12-jähriger Junge (Hobbies: Fußball, Basketball, Kino, abhängen, iPhone, Facebook, Comedy, Science Fiction)
c.) ein 35-jähriger Mann (Hobbies: Comics, TV-Serien, Reisen, Video-/Computergames, gut Essengehen)

Welche Comics (bzw. Merchandising) würdet ihr empfehlen? Es gilt das Geld (insgesamt 90 Euro) möglichst gut auszureizen. Drüber ist nicht erlaubt.

Wir stellten diese Frage spaßeshalber auch einem halben Dutzend Comic-Fachjournalisten, von denen der eine oder andere zugab, dass es gar nicht so leicht war, diese Aufgabe zu lösen.

Alle Händler schafften es, die 90 Euro bis auf wenige Cent zu verplanen. Am besten lösten die knifflige Aufgabe gleich drei Läden: Comics & Graphics (Berlin), Modern Graphics (Berlin) und X für U (Freiburg). Bei einem Gesamtpreis von 89,75 Euro bleiben bei ihnen nur 25 Cent übrig. Aber nicht nur bei Frank, Micha und Uli ist man bestens aufgehoben, wie die Antworten zeigen.

Unser Dank geht auch an die Comic-Journalisten, die den Spaß mitgemacht haben. Diese müssen sich normalerweise nicht vorrangig um Verkaufspreise kümmern.

Wer also noch Last-Minute-Geschichte braucht, der geht am besten zu einem Comicläden in der Nähe und schaut sich die Auswahl an und lässt sich beraten. Und wer zu Weihnachten Geld bekommen hat, der kann sich dort dann nach den Festtagen selbst beschenken!

**[Fortsetzung folgt online bei COMIC REPORT ONLINE]
Hier klicken: LINK EINSETZEN**

Impressum: Alfonz - Der Comicreporter erscheint vierteljährlich im Verlag Volker Hamann, Edition Alfons, Heederbrook 4 e, 25355 Barmstedt, Tel. 04123-921033. Kontakt: info@alfonz.de, www.alfonz.de. Abonnements: siehe Seite 16. Herausgeber: Matthias Hofmann und Volker Hamann. Satz und Layout: Volker Hamann. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Marco Behringer, Marc-Oliver Frisch, Armin Hofmann, Jens R. Nielsen, Peter Nover. Cover © Egmont 2011 by Don Rosa. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. ALFONZ behält sich das Recht vor, Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Informationen vorzunehmen. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten oder Textteilen, bedarf der vorherigen Zustimmung der beiden Herausgeber und der jeweiligen Autoren. Das © aller Abbildungen liegt bei den Verlagen oder Autoren. Sie erscheinen hier mit freundlicher Genehmigung und im Rahmen des Zitatrechtes. Mit Dank an Sam Aminfazli, Gunta Lauck, Christian Moser, Lisa Pancaldi, Jano Rohleder, Kai-Steffen Schwarz, Wolf Stegmaier.

Alles vom »D.U.C.K.man«

Fakten und Hintergründe zur Don Rosa Collection

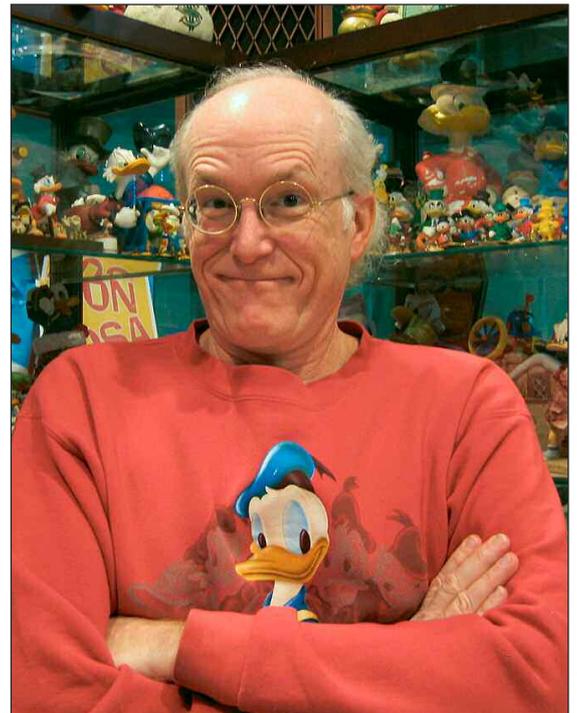
Weihnachten steht vor der Tür, und unter glitzernden Nadelbäumen werden auch dieses Jahr wieder viele schöne Geschenke liegen. Die wahren Fans von Donald, Dagobert & Co. haben ihren Wunschzettel bereits im Frühjahr beim Weihnachtsmann abgegeben. Schließlich ist seit November 2010 bekannt, dass 2011 die sogenannte *Don Rosa Collection* erscheinen soll, ein imposantes Mammut-Projekt, welches nicht nur für die Geldbeutel der deutschen Fans des beliebten Duck-Zeichners eine Zerreißprobe darstellt. Eisernes Sparen war angesagt, denn wer nicht gerade einen eigenen Dagobert'schen Geldspeicher hinterm Haus hat, musste jede Menge Talerchen zur Seite legen, damit er in diesen Tagen die Ladenkasse laut klingeln lassen kann.

»Ein Fest für Fans und Sammler – mehr Don Rosa geht nicht!« tönt es auf der Webseite des Egmont Ehapa Verlags. Die *Don Rosa Collection* (= DRC) wird als liebevoll gestaltete Werkedition alles von Don Rosa zusammenfassen, was er je gezeichnet hat. Allerdings verhält es sich mit Don Rosa wie mit Carl Barks: Es wurde alles schon irgendwie irgendwann irgendwo nachgedruckt, teilweise sogar mehrfach.

»Es gab – nach dem Abdruck in der wöchentlichen *Micky-Maus* – seit 1994 die Albenreihe *Onkel Dagobert von Don Rosa* mit einem bunten Mix der Rosa-

Stories, und später dann, seit 2004, die *Hall of Fame* im kleineren Buchformat, in der Dons Gesamtwerk chronologisch nachgedruckt wurde«, sagt Jano Rohleder, der zuständige Redakteur für die deutsche DRC, als er auf die »Reprinteritis« angesprochen wird, und er fügt hinzu: »Die *Collection* wird allerdings die erste Reihe sein, die sich tatsächlich so nah wie möglich an Dons Vorstellungen orientiert. Das heißt, dass nicht nur alle Übersetzungen jetzt den Originalwortlaut wiedergeben werden, sondern dass es zudem eine überarbeitete Kolorierung gibt und erstmals bei Egmont handgeletterte Soundwords.« Das ambitionierte Projekt ist jedoch nicht nur für die Entscheidungsfreudigkeit der potentiellen Käufer eine Herausforderung. Bei der Ankündigung der Erscheinungstermine hat sich der Verlag mächtig vergaloppiert. Aus Sommer wurde schließlich Winter. Das ist jedoch keinesfalls verwunderlich, weil hier nicht nur gleich zwei deutsche Verlagseinheiten involviert sind, sondern auch die Kollegen in Norwegen und Dänemark, und so manche Verzögerung ihren Ursprung in skandinavischen Gefilden hatte.

Das Projekt wird in Oslo federführend von Solveig Thime betreut, die für die inhaltliche Zusammenstellung zuständig ist. Fehlermeldungen oder Ergänzungen aus Deutschland müssen ihr gemeldet werden, weil nur sie Einfluss auf die Druckvorlagen hat. Die Vorworte und Hintergrundartikel der einzelnen Bände und Geschichten stammen vom norwegischen Geschichtspräsident Øystein Sørensen. Die Gestaltung stammt von Stein K. Hjelmerud. Erst wenn des-

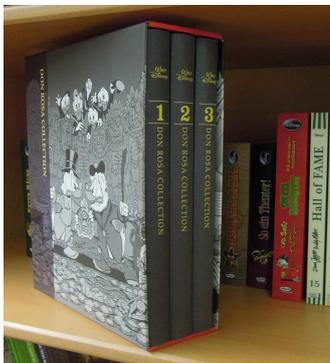


Don Rosa im Jahr 2011

© Amy Walsh

Don Rosa Collection

Autor/Zeichner: Don Rosa
Egmont Ehapa/Ehapa Comic Collection | HC | 3 Schuber mit je 3 Bänden | je 236 Seiten pro Band | Farbe | € 525 (Gesamtpreis), € 175 pro Schuber



© Wolf Siegmeyer

Frisch vom Drucker: der erste Schuber bei Ehapa im Redaktionsbüro

NETZTIPP: Über den ersten Schuber wurde bereits ein Film gedreht. Das sogenannte »Hands-on-Video« gibt es zu sehen bei YouTube. Und für die deutsche DRC gibt es eine eigene Facebook-Seite.

sen Layout steht, werden die Daten an die einzelnen Kooperationsverlage in Europa übermittelt. Ein langwieriges Unterfangen, dazu Rohleder: »Wir hier in Deutschland haben selbst nur Einfluss auf den Schwarzfilm der Druckvorlagen, da nur dieser beim Druck ausgetauscht wird. Gibt es also Fehler in Bildern oder Comicseiten, können wir das nicht direkt beeinflussen, sondern nur Oslo darauf hinweisen und hoffen, dass es dann dort korrigiert wird.« Gedruckt werden die Bücher wiederum bei den nordischen Nachbarn in Dänemark. Zuvor muss die deutsche Redaktion die Korrekturfahnen abgesehen haben. Wie bei allen länderübergreifenden Projekten dieser Art holperte es etwas in der Startphase. Regelmäßige Treffen oder Telefonkonferenzen gibt es während der Produktionsphase nicht. Es gab im Vorfeld ein einziges Treffen, bei dem entschieden wurde, dass es die DRC geben soll. »Wir bekommen die Dateien, das war's dann,« so Rohleder. »Wenn uns was auffällt, was korrigiert oder ergänzt werden muss, geben wir das weiter, und dann wird es von Oslo per E-Mail an alle Länder weitergeleitet. Das war besonders beim ersten Band sehr oft der Fall. Mittlerweile bekomme ich allerdings zumindest die Dateien schon mal zur Kontrolle im Voraus zugeschickt, damit sich Fehler bereits korrigieren lassen, bevor die offiziellen Fassungen an alle Verlage rausge-



© Disney / Egmont Ehapa

schickt werden.« Auf deutscher Seite sind neben dem Rosa-Experten Jano Rohleder sowohl die Egmont Verlags-

gesellschaften, zu denen das Label »Ehapa Comic Collection« in Köln gehört, als auch der Egmont Ehapa Verlag in Berlin beteiligt, der die Micky Maus publiziert. Daraus ergeben sich zwei unterschiedliche Vertriebswege: Die ECC vertreibt ihren Teil der Auflage über den Buch- und Comicfachhandel, Ehapa übernimmt das Direktkundengeschäft und den Online-Handel.

Mitte Dezember war es soweit: Der erste Schuber wurde mit drei Alben ausgeliefert. Damit schaffte man es gerade noch vor Weihnachten in die Geschäfte, aber gemäß dem alten Terminplan wären bereits die nächsten Schuber fällig und auch der erneut aktualisierte Plan wirkt nicht gerade vertrauens-erweckend. Somit tut sich der Verlag mit einer konkreten neuen Terminierung verständlicherweise schwer. Chefredakteur Wolf Stegmaier meint dazu: »Wir sind erst mal froh, dass es nach all den Verzögerungen gelungen ist, die erste Kassette noch vor Weihnachten diesen Jahres im Handel zu haben.« Desweiteren merkt man Redakteur Jano Rohleder an, dass man die Schwierigkeiten dieser europaweiten Megaproduktion leicht unterschätzt hat, wenn er freundlich lächelnd sagt: »Die folgenden beiden Schuber ... tjaaa ... also, laut ECC-Website ist Schuber 2 für Januar gelistet und Schuber 3 für März. In Anbetracht der Tatsache, dass Schuber 2 die Bände 4 bis 6 enthält und bisher die Dateien von Band 4 noch nicht eingetroffen sind, würde ich damit allerdings nicht rechnen.« Eine offizielle Stellungnahme könne er leider auch nicht abgeben, aber vor Jahresmitte 2012 dürfte mit Schuber 2 realistisch betrachtet nicht zu rechnen sein. »Bei der aktuellen Materiallage ist das, geschätzt auf Grundlage der Erfahrungen von Schuber 1, schlichtweg zeitlich nicht möglich.«

Den Fans von Don Rosa dürfte das ohnehin nicht so wichtig sein. Schon eher, dass die ERC im Ergebnis toll aussieht und sehr gut produziert wurde. Der erste Eindruck des zwischenzeitlich ausgelieferten Schubers lässt die Augen der Enten-Enthusiasten glänzen. Daumen hoch. Verarbeitung, Papier, Optik – das sieht alles sehr prächtig aus.

Die Auflage ist limitiert. Ehapa und ECC erhalten gemeinsam ein Kontingent von 2.300 Exemplaren. Inhaltlich wird es neben den Comics erstmals wirklich alle Coverillustrationen, Pin-ups und ähnliches auf jeweils einer ganzen Seite zu sehen geben. Außerdem eine unglaubliche Vielzahl an Fotos aus Don Rosas Leben und jede Menge von der breiten Öffentlichkeit noch nie gesehene Fanzeichnungen und Illustrationen aus seiner Jugend- und Collegezeit.

Zusätzlich wird man auch ein Frühwerk zu sehen bekommen, das die allererste Duck-Story von Rosa darstellt und zudem die einzige Geschichte war, von der er lange Zeit weder die Originale noch Kopien besessen hat. Da es sich hier um einen Underground-Comic aus Rosas Anfangszeit handelt, gab es von Disney nur eine exklusive Abdruckgenehmigung für diese Sammleredition. In einer regulären Disney-Reihe wird man den Underground-Comic daher auch künftig nicht finden. Darüber hinaus gibt es ausführliche Bezugslisten: Zu jedem Comic wird panelgenau aufgelistet, welche Bezüge es zu Carl Barks-Comics sowie Filmen, Büchern und Ähnlichem gibt. Das ist in dieser Form einmalig. All das macht die Don Rosa Collection für die wahren Fans zum *must-have*. Und schon sind wir wieder bei Weihnachten und dem Geldspeicher. Bricht man das Preis-Leistungs-Verhältnis auf die Gesamtseitenzahl herunter, hört sich das gar nicht mal so teuer an. Alle neun Alben zusammen werden rund 2124 Seiten umfassen. Das macht knapp 25 Cent pro Seite. Und drei Schuber gibt es obendrauf.



© Disney

Matthias Hofmann

Don Rosa Collection

For He's a Jolly Long Fellow

von Don Rosa

Es gab zwei verschiedene Arten von Aufträgen, mit denen die Redaktionen der diversen Egmont-Zweignetze am liebsten liebten. Zum einen wollte sie von nie mit der reits erweilten Baris-Fortsetzungen haben, zum anderen fragten sie aber auch manchmal nach Geschichten, die auf einem bestimmten Nationalitätstypus basieren oder auf ein solches aufmerksamkeit machen sollten. Die »Niederlande« sind mich beispielsweise am Comic, die aus Anlass ihres Jahrs des Rucks (1998) und der ebenfalls in diesem Jahr stattfindenden Olympischen Winterspielen abgedruckt werden konnten. So entstanden »Der Rucks« und die weiteren »Blitzbalken« und »Dahsein ist alles« (siehe Band vier).

Diese Geschichte hier war sowohl eine Baris-Fortsetzung als auch die Umsetzung eines vorgelegten Themas. Nordamerika – besonders Skandinavien – hatte zu dieser Zeit (und hat zum Teil auch heute noch) ein großes Problem mit »saurem Regen«, also mit nicht-Egmont-1991. Einem Comic aus dem Jahr, der dieses sehr ernste Thema behandeln sollte. Als ich das hörte, kam mir mein unerschütterliches Selbstvertrauen in den Sinn, das die Helden einer solchen Geschichte unbedingt befehlen: Hüten der Wälder sein müssen – die Zwergeländer! Im Nordamerika haben das gleiche Problem mit saurem Regen, vor allem in Kanada, wo die Zwergeländer fast keine Abnehmer. Im Land der Zwergeländer, am dem Jahr 1997 haben. Wo schon bei der Tulla-La-Geschichte konnte ich hier die Ducks erneut eine abgedruckte Zeitung beschreiben lassen, die überfordert von die modernen Geschichten in Politik und Zitterndeit köstlich von Baris' Lachschmerz.

Ich glaube es war keine besondere Freude, von mir, aber genau was bei der vorherigen Fortsetzung wurde die Verbindung in Baris sein muss. Denn die Abnehmer entfällt – am Ende von Kapitel drei, Kapitel drei! In dem Fall die allererste Duck-Geschichte, die ich jetzt als Dresseit ansetzte, damit sie in drei nicht-moderne Geschichten (Egmont-Zweignetze) veröffentlicht werden konnte. Das Konzept von Fortsetzungsgeschichten gefällt mir nicht, da ich für die Plot und die Action in drei aufeinanderfolgenden Epochen, was das Erzähltempo beschleunigt. In Amerika haben wir die Comics-Verlage – dafür konnten die monatlichen oder zweimonatlichen Dads-Comics aber Geschichten von beidseitiger Länge erhalten, die nicht in normale Hängeweise aufgeteilt werden mussten. Doch die vier (unbekannt) ist für mich nach den Irrungen und Wirrungen der Zeit von 1981 bis 1990 (Schritt nach Duck-Comics) anfangen zu können, aber hat ich lediglich ein ein zusätzliches Kapitel, damit ich alle meine schwebenden Ideen in der Geschichte unterbringen konnte.

Soll ich diese Story kam mir die schlaue Idee, mehrfache Zeichnungen für dieselbe Geschichte anzufertigen. Dabei handelte es sich um zusätzliche über die die obere Hälfte der ersten Seite des zweiten und dritten Kapitels kam. Auf diese Weise konnten die Geschichten in anderen Ländern ebenfalls abgedruckt werden, ohne dass es notwendig sei ungenutzte Seiten zu unerkennlichen halbseitigen Panels kam. Manchmal waren diese Halbseiten mit den entsprechenden Seiten der mehrteiligen Version identisch, enthalten aber nicht die ganzen Geschichten für die Inhaltsverzeichnisauswahl. In dieser Gesamtausgabe zeigen wir Ihnen die Geschichten natürlich in ihrer ursprünglichen Version und an separaten Stellen die jeweiligen halben Erstausgaben der mehrteiligen Fassung. Bei der Krieg der Fingergelber »weil Ihnen aber leider nicht andere übrig blieben, als die einzigen halbseitigen Panels zu erstellen, deren einzigen Sinn darin besteht, das zu wiederholen, was im kleinen letzten Panel der vorherigen Seite passiert hat. Verzeihung!

Ich investierte sehr viel zusätzliche Arbeit in die Dialoge dieser Geschichte, damit sie den ursprünglichen Baris-Klassiker treu bleiben – und die Charaktere nicht nur von der gleichen Art zu sein – sondern auch von der gleichen Art zu sein. Meine Version der Zwergeländer spricht nicht so viel wie die von Baris' Klassiker – ich kann Ihnen versichern, dass guten Dichten also andere als einfach ist, aber sind meine englischen Zwergeländer-Dialoge auch manchmal etwas »Jodelig«? Doch nachdem ich nun beschreiben habe, wie sie über-etzt werden sollten, müssen Sie selbst beurteilen, ob die Charaktere gute Arbeit geleistet hat. Ich wünsche Ihnen viel Glück!

Natürlich wusste ich, dass ich diese Geschichte für Europa schrieb und all meine zusätzliche Maße vergrößer...

Henry Madsen Longfellow (1807-1882), der source! Disney als Baris und Rosa inspirieren.
Foto: Library of Congress, Prints and Photographs Division.

Frische Fanzeichnung, von Don Rosa als Fingergelber, erschienen im 1985.

Jede Menge Bonusmaterial: Don Rosa plaudert exklusiv aus dem Nähkästchen, dazu gibt es alte Fan-Zeichnungen und viele nie gesehene Raritäten.

Kurzbio: Don Rosa
Keno Don Hugo Rosa wurde am 29. Juni 1951 in Louisville, Kentucky, geboren, wo er auch heute noch lebt. Von 1969 bis 1973 studierte er Bauingenieurwesen in der Universität von Kentucky und schloss mit dem Bachelor of Science ab. 1980 heiratete er die

Lehrerin Ann Payne. Das noch heute zusammenlebende Paar hat keine Kinder. Als großer Comic-Fan und –Sammeler zeichnete er bereits als Schüler und Student Comics und war in der US-Comicszene aktiv. Seine größte Inspiration war die Comickunst von Carl Barks. Heute gilt Rosa weltweit als der größte lebende Duck-Zeichner und als legiti-

mer Nachfolger von Carl Barks. Die Geschichten von Rosa brillieren mit einer unerschöpflichen Fülle von Details, Wortwitz und Insider-Gags. Leben und Werk von Don Rosa sind im Internet gut dokumentiert. Wichtige Adressen sind DuckMania.de (deutsche Don Rosa Fan Page) und [Don Rosa auf Facebook](https://www.facebook.com/donrosa).

Im Zeichen des Falken

Das Jahr 2012 wird bei Finix Comics im Zeichen der historischen Comicserie *Der Rote Falke* stehen. Neben der geplanten Beendigung der Serie um den maskierten Streiter für Gerechtigkeit werden die ersten drei nur noch antiquarisch erhältlichen Bände der Reihe in überarbeiteter Form neu aufgelegt. Mit der spannenden Schilderung der Ereignisse, die dazu führen, dass Ariane de Troil im Frankreich Ludwigs XIII. hinter der roten Maske den Kampf gegen Elend und Ungerechtigkeit aufnimmt, wird nun für das deutsche Publikum eine bislang klaffende Lücke im von Patrick Cothias geschaffenen Zyklus um *Die 7 Leben des Falken* gefüllt.

Zunächst gilt es, einem Missverständnis zu begegnen. Der im französischen Original unter dem Namen »Masquerouge« bekannte Rächer der Armen ist deutschsprachigen *aficionados* historischer Comics seit einem knappen Vierteljahrhundert als »Der Rote Falke« bekannt. Dem geschulten Blick des Vogelkundlers bleibt jedoch nicht verborgen, dass es sich bei dem gefiederten Begleiter des Kämpfers für das Gute um einen Sperber handelt. Das ist insoweit von Belang, als die Weibchen bei dieser Gattung den Männchen körperlich überlegen sind. Ein gewichtiger Punkt, wenn man bedenkt, dass sich hinter der roten Maske eine unerschrockene Frau verbirgt, die es im Kampf mit jedem Mann aufnehmen kann. Masquerouge feierte sein Debüt im Juni 1980 in der Ausgabe 587 von *Pif Gadget*. Als Zeichner konnte André Juillard gewonnen werden, der ebenso wie Patrick Cothias ein großer Liebhaber der Mantel- und Degenliteratur und von Kostümfilmern war. Bei der Konzeption des Titelhelden wurde Cothias sicht-

lich von der Figur des Zorro beeinflusst, die der amerikanische Pulp-Autor Johnston McCulley im Jahr 1919 in dem Roman *The Curse of Capistrano* (dt. *Zorro. Der Originalroman*) zum Leben erweckte. Ausgestattet mit schwarzer Maske und Umhang, kämpft der Protagonist in der Folge des englischen Balladenhelden Robin Hood hier für das unterdrückte Volk. Dabei erweist er sich als Meister der Fechtkunst, der im Kalifornien des beginnenden 19. Jahrhunderts seinen chancenlosen Gegnern das »Z« für »Zorro« in die Haut ritzt.

Als historischer Hintergrund für die Abenteuer des Roten Falken wurde die aus den Musketier-Romanen von Alexandre Dumas père gewählte, diese bewegte, von politischen Unruhen gekennzeichnete Epoche Frankreichs darf als für das Mantel- und Degengenre klassisch angesehen werden und hatte den Vorteil, dass die jugendliche Zielgruppe von *Pif Gadget* mit den Grundzügen der historischen Ereignisse vertraut war.



Illustration für einen Druck zur Luxusausgabe von *Les 7 Vies de l'Épervier*, Éd. Glénat

Zeitleiste

1572

24. August: Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit); Geburt von Gabriel de Troil, dem ersten Roten Falken und Vater von Ariane de Troil. (»*Le Chevalier, la Mort et le Diable 1: Bon sang ne peut mentir*« [Glénat 1999]; dt. »*Ritter, Tod und Teufel 1: Adel verpflichtet*« [Kult Editionen 1999] und »*Le Chevalier, la Mort et le Diable 2: La Reine vierge*« [Glénat 2000]; dt. »*Ritter, Tod und Teufel 2: Die jungfräuliche Königin*« [Kult Editionen 2001])

1601

27. September: Geburt von Ariane de Troil und dem französischen Dauphin, dem späteren Ludwig XIII. (»*Les 7 Vies de l'Épervier 1: La Blanche morte*« [Glénat 1983]; dt. »*Die 7 Leben des Falken 1: Die Tote im Schnee*« [Carlsen Verlag 1984])

1609

Der Rote Falke tritt zum ersten Mal in Erscheinung. (»*Les 7 Vies de l'Épervier 1: La Blanche morte*« [Glénat 1983]; dt. »*Die 7 Leben des Falken 1: Die Tote im Schnee*« [Carlsen Verlag 1984])

1610

13. Mai: Gabriel de Troil verliert im Duell mit dem Hexenjäger einen Arm. Die Karriere des ersten Roten Falken ist beendet; Ermordung Heinrichs IV. durch François Ravailac. An diesem Tag enden zwei Leben des Falken. (»*Les 7 Vies de l'Épervier 4: Hyronimus*« [Glénat 1988]; dt. »*Die 7 Leben des Falken 4: Der Hexenjäger*« [Carlsen Verlag 1988]).

27. Mai: Guillmot de Troil streift sich die Maske des Roten Falken über. (»*Les 7 Vies de l'Épervier 5: Le Maître des oiseaux*« [Glénat 1989]; dt. »*Die 7 Leben des Falken 5: Der Herr der Vögel*« [Carlsen Verlag 1990])

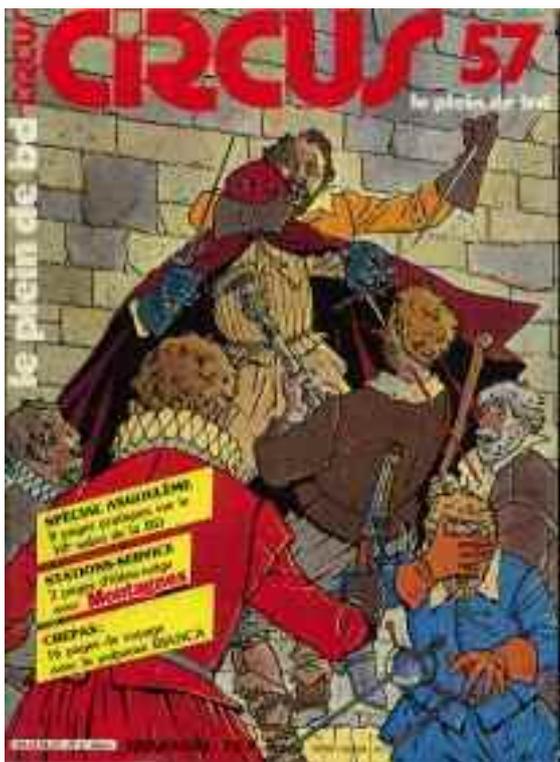
Schauplatz der ersten Episode ist das Frankreich des Jahres 1624. Im Oktober führt Kardinal Richelieu seit kurzem an der Seite von König Ludwig XIII. als Erster Minister die Regierungsgeschäfte des Landes. Während der Adel ein verschwenderisches Leben führt, leiden Teile der Bevölkerung bitterste Not. Unterstützt von ihrem getreuen Diener und Waffenmeister Germain Grandpin, setzt sich die junge Adlige Ariane de Troil für die Sache der Armen ein, notfalls hinter der Maske des legendären Roten Falken. Seit geraumer Zeit für tot gehalten und nun wieder aufstanden, stellt sich der Streiter für Gerechtigkeit, der stets von einem mysteriösen Raubvogel begleitet wird, gegen den sinistren Geheimbund »Die Spinne«. Es handelt sich hierbei um eine skrupellose Gruppe von Fanatikern, welche die alte Feudalordnung wieder herstellen will. Mit den insgesamt 16 spannungsgeladenen Abenteuergeschichten, die bis zum April

1982 veröffentlicht wurden, begründeten Cothias und Juillard den Mythos des Roten Falken. Die inhaltlich letzte, mit »Le Marque du Condor« betitelte Episode spielt im April 1625 und verdient besondere Erwähnung, da sie den Grundstock für das nächste Projekt von Cothias und Juillard bildete. Hier misst Ariane ihre Kräfte mit dem schier unbesiegbaren Ritter Kondor, welcher sie im Auftrag Richelieus töten soll. Der Zweikampf endet mit der Niederlage des Ritters, den Ariane noch vor dem Ertrinken retten muss. Bei dem Ritter Kondor handelt es sich um keinen Geringeren als Gabriel de Troil, den leiblichen Vater von Ariane, der als erster Falke für die Sache der Gerechtigkeit eingetreten war. Das »Markenzeichen« des Ritters ist eine Fechttechnik, die es ihm ermöglicht, seinen Kontrahenten durch einen gezielten Stoß in die Stirn ins Jenseits zu befördern. Die als »Zeichen des Kondors« resultierende Wunde erinnert stark an das Kainsmal und stellt einen Verweis auf den Titel der ersten Zorro-Verfilmung von 1920 dar, die *The Mark of Zorro* (dt. *Das Zeichen des Zorro*) hieß.

Bis auf diese Episode wurden alle Abenteuer des Falken in diversen Alben-Formaten wiederveröffentlicht. Von einem Nachdruck der Geschichte wurde wohl abgesehen, da die Ähnlichkeiten zu *Les 7 Vies de l'Épervier* (dt. *Die 7 Leben des Falken*) zu groß waren und hier überdies ein alternatives Ende geboten wurde.

Ein halbes Jahr nach Beendigung der Serie *Masquerouge* begann das monatlich erscheinende Magazin *Circus* mit dem Abdruck der ersten Folge von *Les 7 Vies de l'Épervier*. Diese im Zeitraum von September 1601 bis Februar 1625 angesiedelte Serie stellt die inhaltliche Klammer für *Masquerouge* dar. Geschildert wird in sieben Bänden der tragische Werdegang der Familie de Troil, von der Geburt Arianes bis hin zu ihrem vermeintlichen Tod. Das Magazin *Circus* richtete sich an ein deutlich älteres Publikum, dem trugen Cothias und Juillard konzeptuell Rechnung. Mit der ungezungenen Darstellung von Sexualität und Gewalt verdunkelte sich auch der Ton. Zudem

Masquerouge auf dem Cover des französischen Magazins *Circus*, 1983



Wurde nie nachgedruckt:
Masquerouge-Geschichte aus *Pif Gadget* 670 (1982)

betrifft mit dem Puppenspieler Léonard Flinkzunge nun auch ein übernatürliches Wesen die Bühne des Geschehens, da es sich bei ihm um den Teufel in Menschengestalt handelt, welcher als »Herr der Vögel« die Geschicke der Menschen lenkt. Als einer der »sieben Falken der Gerechtigkeit« geht der Adlige Gabriel de Troil eine mystische Verbindung mit einem der Raubvögel ein und dient, ohne es zu wissen, hinter der Maske des Falken dem Leibhaftigen zu dessen Amüsement. Fasziniert von dem unbekanntem Gesetzlosen, eifert seine Tochter ihm nach, indem sie mit dem Degen in der Hand für die Sache der Armen eintritt. Im Abschlussband der Serie kommt es dann zum tragischen Aufeinandertreffen der beiden.

Nachdem Szenarist Patrick Cothias den erarbeiteten Stoff in diversen Nebenseerien wuchern ließ, fügt sich die Serie *Der Rote Falke* nun chronologisch hinter Band 6 der Reihe *Die 7 Leben des Falken* ein. Von den in Deutschland erhältlichen Spin-Offs sei die Serie *Des Königs Narr* empfohlen, da hier der Werdegang von Arianes Sohn, der später unter dem Namen Molière zu Weltruhm gelangen sollte, geschildert wird. Die hierzulande bislang unveröffentlichte Serie *Cœur brûlé* gewinnt vor allem durch den Umstand, dass mit ihr

Zeitleiste

1617

März: Nachdem nahezu ihre gesamte Familie zu Tode gekommen ist, verläßt Ariane de Troil mit Germain Grandpin den Familiensitz, welcher in Flammen aufgeht. (»*Les 7 Vies de l'Épervier* 6: La Part du diable« [Glénat 1990], dt. »*Die 7 Leben des Falken*: Die Hand des Teufels« [Carlsen 1991])

1621

März: Die Hugenotten in La Rochelle erheben sich; in Paris beginnt Ariane ein Verhältnis mit Ludwig XIII. (»*Masquerouge* 8: Les Mauvais sentiments« [Glénat 1997]; dt. »*Der Rote Falke* 8: Hass und Neid« [Finix Comics 2112])

1622

13. Januar: Ariane bringt einen Sohn zur Welt, der ihr im Kindbett entrisen wird. Das Kind wird von der Familie eines Teppichhändlers unter dem Namen Jean-Baptiste Poquelin (später Molière) aufgezogen. (»*Masquerouge* 9: La Veuve noire« [Glénat 2000]; dt. »*Der Rote Falke* 9: Die schwarze Witwe« [Finix Comics 2012] und »*Le Fou du Roy* 1: Le Pavillon des singes« [Glénat 1995]; dt. »*Des Königs Narr* 1: Die Affenvilla« [Kult Editionen 2004])

November: Ariane de Troil zieht die Maske des Roten Falken über. (»*Masquerouge* 10: Ami, remplis mon verre« [Glénat 2004]; dt. »*Der Rote Falke* 10: Auf ein Glas, Kamerad« [Finix Comics 2012])

1624

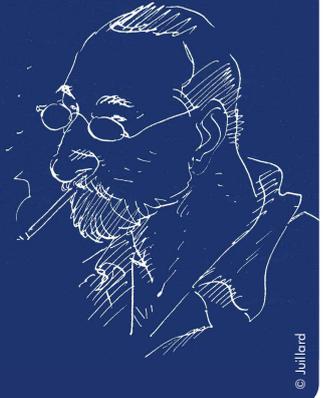
13. August: Kardinal Richelieu wird als Erster Minister Ludwigs XIII. in den Staatsrat berufen.
Oktober: Der Rote Falke nimmt den Kampf gegen die Geheimorganisation »Die Spinne« auf. (»*Le Fantôme*«, *Pif* 587 [Juni 1980]. Nachdruck in »*Masquerouge* 1« [Glénat 1984], »*Masquerouge: Édition intégrale*« [Glénat 1988], »*Masquerouge: Intégrale – Tomes 1 à 3*« [Glénat 2009]; dt. »*Der Rote Falke* 1« [Reiner-Feest-Verlag 1986], »*Der Rote Falke* 1: Die rote Maske« [Finix Comics 2011].)

1625

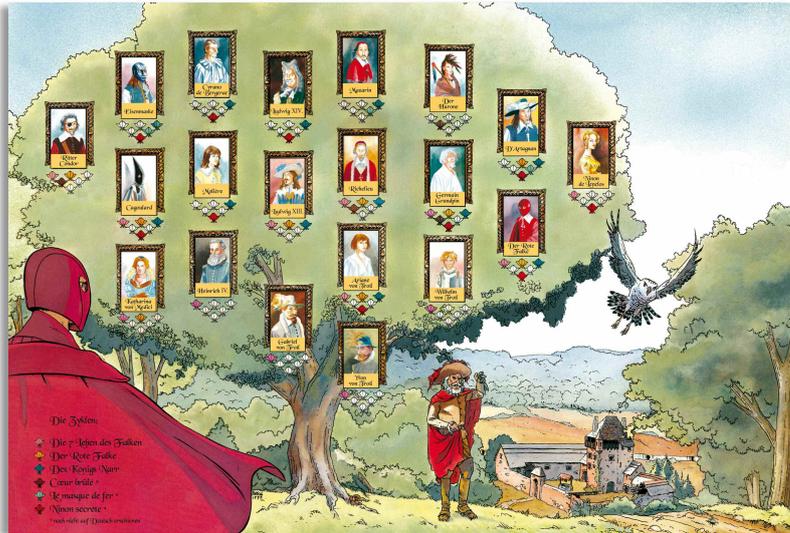
März: Unter dem Namen »Ritter Condor« duelliert sich Gabriel de Troil mit seiner Tochter Ariane, die sich hinter der Maske des Roten Falken verbirgt. Dabei kommt sie vermeintlich ums Leben. (»*Les 7 Vies de l'Épervier* 7: La Marque du Condor« [Glénat 1991]; »*Die 7 Leben des Falken* 7: Im Zeichen des Kondors« [Carlsen Verlag 1992])

Patrick Cothias

Patrick Cothias wurde am 31. Dezember 1948 in Paris geboren. Nachdem er sich erste Lorbeeren als Zeichner verdient hatte, entschloss Cothias sich Mitte der 70er Jahre, zukünftig als Autor tätig zu sein. Für die Jugendzeitschrift *Pif Gadget* entwickelte er die von Juni 1980 bis Januar 1982 veröffentlichte Serie *Masquerouge* (dt. *Der Rote Falke*), die von dem ebenfalls 1948 geborenen André Juillard grafisch umgesetzt wurde. Die fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Liebhaber des Mantel- und Degengenres wurde wenig später mit dem Meisterwerk *Les 7 Vies de l'Épervier* (dt. *Die 7 Leben des Falken*) gekrönt. Aufgrund des künstlerischen und kommerziellen Erfolgs dieser Reihe schuf Cothias noch etliche Nebenserien, die von stilistisch so unterschiedlichen Künstlern wie Brice Goepfert oder David Prudhomme illustriert wurden. Der 2004 beendete Zyklus, in dessen Verlauf es auch zu einer Wiederbelebung von *Masquerouge* mit Marco Venanzi als Zeichner kam, umfasst 53 Bände und festigte Cothias' Ruf als profilierter Szenarist historischer Comics. In der jüngeren Vergangenheit hat sich der ungemein produktive Autor der literarischen Gattung Roman zugewandt.



© Juillard



© Kult Editionen

Interessante Spielerei: Stammbaum der Protagonisten des *Die 7 Leben des Falken*-Zyklus aus dem Jahre 1995. Die dort aufgeführten Serien *Die Versuchungen des Heinrich von Navarra* sowie *Ritter, Tod und Teufel* sollten noch folgen.

die inhaltliche Lücke zwischen *Die 7 Leben des Falken* und der erneut aus der gemeinsamen Zusammenarbeit von Cothias und Juillard entstandenen Reihe *Wie eine Feder im Wind* geschlossen wird. In Band 6 der Serie *Ninon secrète* (»Décisions«), dem Abschluss des gesamten *Die 7 Leben des Falken*-Zyklus, kommt es für die drei Generationen der Familie de Troil zu einer die Grenzen von Raum und Zeit überschreitenden Zusammenkunft. Hier werden auch die sieben Leben des Falken aufgeschlüsselt, die grafische Umsetzung wurde auf den letzten Seiten gemeinsam von David Prudhomme, Juillard, Brice Goepfert und Michel Méral vorgenommen. Die Überführung einer für ein jungliches Publikum konzipierten Abenteuer-Geschichte in den Bereich des Surrealen findet auf der grafischen Ebene ihre Entsprechung im Wechsel von Juillards klarem, bisweilen statischen Strich bis hin zur expressionistischen Linienführung von Prudhomme. Während in Frankreich zunächst die *Masquerouge*-Kurzgeschichten veröffentlicht wurden, die später etwa zeitgleich mit *Les 7 Vies de l'Épervier* in der Édition Glénat in Albenform erhältlich waren, machten die deutschen Leser zunächst Bekanntschaft mit den ab 1984 im Carlsen Verlag erschienen *Die 7 Leben des Falken* und erhielten erst ab 1986 die Gelegenheit zur Lektüre der 15 Kurzgeschichten, die der Reiner-Feest-Verlag unter dem Titel *Der Rote Falke* abdruckte. Die ersten vier vom Belgier Marco Venanzi als Nachfolger von Juillard gezeichneten Bände veröffentlichte Kult Editionen zwischen 2001 und 2003, und nun hat der Falke beim Ende 2007 als Verein gegründeten Verlag Finix Comics ein neues

Zuhause gefunden. Finix Comics hat es sich zum hehren Ziel gesetzt, von deutschen Verlagen vorzeitig abgebrochene Albenreihen fortzuführen und zu beenden. Im April 2008 sind die ersten Publikationen erschienen. Neben dem Albenverkauf finanziert sich der Verein über Mitglieder- und Investorenbeiträge. Die Mitte Dezember veröffentlichten Bände des *Roten Falken* werden als Hardcover erscheinen und lehnen sich optisch an die Alben von Kult Editionen an. Die ab 1991 von Venanzi gezeichneten Bände, der sich stilistisch an Juillard orientiert, ohne ihn zu kopieren, knüpfen inhaltlich zunächst an die Kurzgeschichten aus den 80ern an. In den ersten drei Abenteuern bekämpft der Rote Falke erfolgreich die eine Verschwörung gegen den König planende »Spinne« und enttarnt den dem Herrscher nahestehenden Großmeister der Geheimorganisation. Die letzten vier Bände der Serie sind chronologisch die ersten und decken den Zeitraum von 1621 bis 1623 ab. Schon im letzten von Kult Editionen verlegten Album deutete sich an, dass die frisch in Paris eingetroffene Baronin de Troil und der König zarte Gefühle füreinander hegen. Beide wurden von den Taten des Falken geprägt und fühlen eine starke Seelenverwandtschaft. Hier, wie auch in den nun anstehenden Folgebänden, hat Cothias Wert auf eine stärker psychologisierende Darstellung der Figuren gelegt, die jedoch nicht zulasten der spannungsgeladenen Handlung geht. Vor dem Hintergrund einer Palastintrige soll sich die Beziehung des Königs mit der Baronin als ebenso folgenschwer erweisen wie die erste Begegnung von Ariane und Léonard Flinkzunge.

Peter Nover

Der Rote Falke

Band 1: *Die rote Maske* (Originaltitel: *Masquerouge*)
Band 8: *Hass und Neid* (Originaltitel: *Les mauvais sentiments*). Text: Patrick Cothias / Zeichnungen: André Juillard und Marco Venanzi | Finix | HC | je 48 Seiten | Farbe | je € 13.80



© Finix Comics

Karl May Die ganze Wahrheit von Christian Moser

Der 1966 geborene Münchner Zeichner Christian Moser veröffentlichte vor etwas mehr als zehn Jahren im Knauer Verlag sein erstes Buch der »Monster des Alltags«, von denen er zusammen mit Severin Groebner auch ein erfolgreiches Kabarett-Programm live vorträgt und die heute im Carlsen Verlag erscheinen. Im Hamburger Verlag hat Moser auch seine »Die ganze Wahrheit«-Reihe etablieren können, von der im Februar 2012 ein neuer Band erscheint.



© Christian Moser

Christian, nach Sigmund Freud und Goethe sollen deine Leser nun »die ganze Wahrheit« über Karl May erfahren. Was treibt dich an, der Enthüllungs-Cartoonist der Nation zu sein?

Als Enthüllungen würde ich das nicht bezeichnen. Der etwas reißerische Titel war eher ironisch gemeint, als ich 1999 die erste Fassung der Goethe-Biografie schrieb. Was mich aber in der Tat an dieser Art von Büchern reizt, das ist die Recherche, das quasi-wissenschaftliche Arbeiten. Vielleicht kompensiere ich hier einen akademischen Minderwertigkeitskomplex, weil ich ja nie »richtig« studiert habe.

Was hat dich an der Person Karl May am meisten fasziniert?

Zum einen interessiert es mich als Erzähler natürlich, was für ein Mensch hinter einem derartigen Phänomen steckt. Karl May war ja für viele Jahrzehnte der meistgelesene Autor deutscher Sprache, und dazu noch einer der produktivsten. Er hat mit seinen exotischen Abenteuergeschichten Millionen von Lesern

Oben: Karl Mays erste Verhaftung auf dem Hohensteiner Weihnachtsmarkt. Es hat sich dann aber herausgestellt, dass andere Quellen glaubwürdiger sind, nach denen sich diese Szene beim Billardspiel im Gasthof »Drei Schwanen« abgespielt hat. »Deshalb habe ich den Hintergrund hier gar nicht mehr fertig koloriert«, so Christian Moser.

Unten: Skizze für ein verworfenes Motiv mit der winterlichen Sterbeszene von Old Shatterhands Jugendfreund Carpio im Roman »Weihnacht!«.



© Christian Moser

gefesselt und sich dabei doch eigentlich nur aus seinen persönlichen Abgründen herausgeschrieben. Der unübertroffene Meister des Eskapismus und der König des Selbstbetrugs. Ich hätte nicht mit ihm tauschen mögen.

Da die von dir vorgestellten Persönlichkeiten alle schon seit etlichen Jahren tot sind, dürfte dein Wahrheitsanspruch nicht nur in der graphischen Darstellung ziemlich frei sein, oder? Inwieweit fühlst du dich dazu verpflichtet, die nackten Fakten zu bringen? Und wie viel ist pure Fantasie?

So frei fühle ich mich da gar nicht. Ich betreibe ziemlich intensive Recherchen und versuche, tatsächlich fast völlig bei der Wahrheit zu bleiben. Auch in den Zeichnungen: Soweit Bilddokumente existieren, halte ich mich recht eng daran. Die einzigen Freiheiten, die ich mir erlaube, betreffen jeweils die Erzählerfiguren der Bücher. In Wahrheit hat Goethe seine Seele nämlich gar nicht an Mephisto verkauft und die Couch nicht an der Entwicklung der Psychoanalyse mitgearbeitet. Und: Ich bin nicht Old Shatterhand!

Auch mit deinem dritten »Buch der Wahrheit« widmest du dich einem deutschen Autor. Könntest du dir vorstellen, international zu werden?

Im Prinzip ja, es ist eher ein Zufall, dass es bis jetzt nur deutschsprachige Persönlichkeiten waren. Auf meiner Wunschliste stehen zum Beispiel Oscar Wilde, Edgar Allen Poe oder Robert Louis Stevenson. Im Moment habe ich von diesen extrem zeitaufwändigen Biografien aber erst mal wieder genug und es zieht mich zu etwas dünneren Büchern hin. Die Monster des Alltags werden bestimmt bald fortgesetzt, aber vielleicht mache ich ja auch mal etwas ganz anderes. Etwas richtig Exotisches. Vielleicht ein Comic-Album.

Volker Hamann

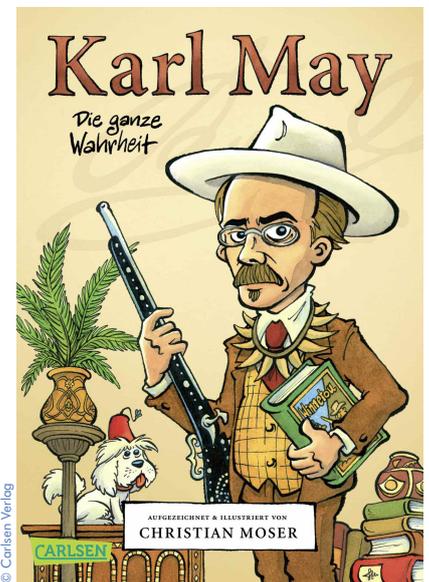


© Christian Moser

Dem Häftling May dämmert erstmals das Prinzip des Edelmenschen. So war es auf der Verlagsvorschau zu sehen. Im Buch wirft aber nicht May, sondern sein Mentor, der Laienprediger Kochta den Winnetou-Schatten.

Karl May - Die ganze Wahrheit

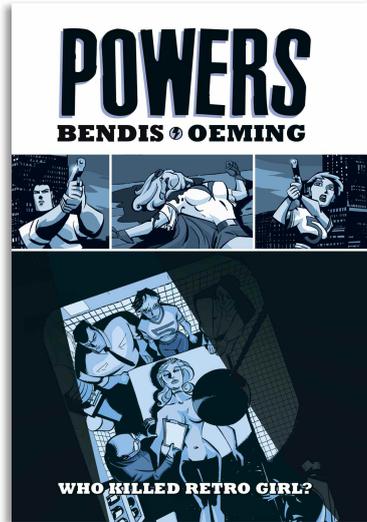
Text und Zeichnungen: Christian Moser
Originalausgabe | Carlsen | Klappenbroschur | 160 Seiten | Farbe | € 12.90
Erscheint am 27. Januar 2012



© Carlsen Verlag

Neu bei Panini: **Powers** von Bendis und Oeming Crime Scene Investigation mit einem Schuß Spandex

Panini will im Februar mit *Powers* von Brian Michael Bendis und Michael Avon Oeming einen neuen Anlauf wagen. Band 1 soll, analog zur US-Vorlage, die ersten sechs Hefte enthalten und den Titel *Wer ermordete Retro Girl?* tragen. *Powers* war vor Jahren bereits einige Ausgaben lang in der Anthologiereihe *Hit Comics* auf Deutsch erschienen, die sich allerdings nicht besonders gut verkaufte. Hauptfiguren der Serie sind die Polizisten Christian Walker und Deena Pilgrim, die Mordfälle untersuchen, bei denen Superhelden beteiligt sind. In den USA debütierte *Powers* im Jahr 2000 bei Image Comics, noch ehe Bendis als Autor der Marvel-Serien *Daredevil* und *Ultimate Spider-Man* in Erscheinung trat. In einer Branche, die noch weitgehend von den Erzählkonventionen der 1980er Jahre dominiert wurde, wussten Bendis und Oeming Akzente zu setzen. Oemings kontrastreicher Stil und in Schatten getränkte Seiten erinnern eher an Mike Mignola oder Paul Grist als an andere damalige Heldenserien. Sein Christian Walker hat physisch zwar Ähnlichkeit mit Clark Kent, könnte aber auch als Verwandtschaft von Dick Tracy durchgehen, wenn man sich den gelben Hut und Mantel dazudenkt. Bendis' Manuskripte orientieren sich derweil nicht nur an den Comics seiner Genre-Idole Miller oder Moore, sondern lesen sich vor allem wie Hollywood-



kommt stylisch und verspielt daher und nimmt kein Blatt vor den Mund. Es wird munter geflucht, der Humor ist zotig und derb, die hyperrealistischen Dialoge mit ihren vielen Unterbrechungen und Wiederholungen schaut sich Bendis bei Theater- und Filmemacher David Mamet (*Glengarry Glen Ross*) ab. Anfangs hakt und öst es noch in der Ausführung, doch man kann den Machern dabei zuschauen, wie sie Seite um Seite besser werden. Allein zwischen der zweiten und der dritten Ausgabe macht *Powers* einen qualitativen Quantensprung. Dass Bendis' Figuren „alle gleich klingen“, ist eine viel geäußerte, oft berechnete Kritik, ändert aber

nichts an der großen Unterhaltsamkeit seiner besten Comics.

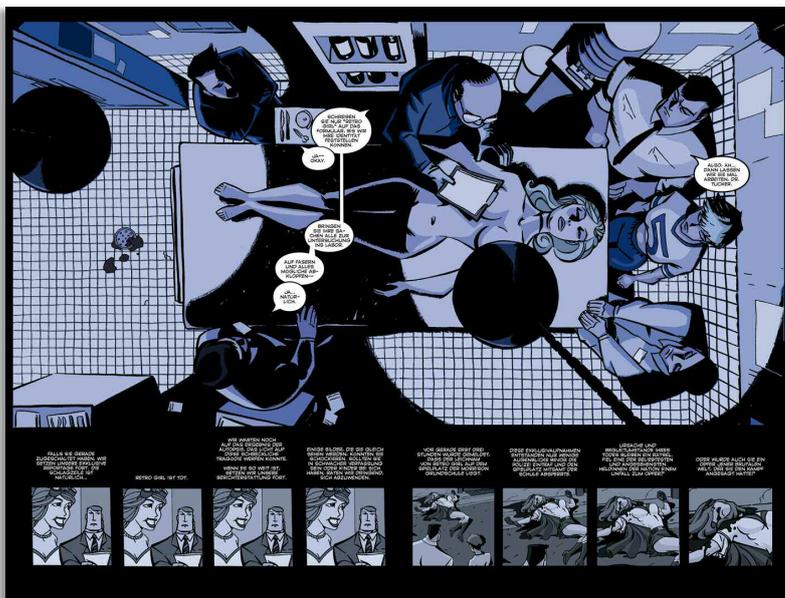
Powers brachte frischen Wind in die Szene. Image Comics etwa landete damit endlich einen eigenen Hit, mit dessen Hilfe man sich von dem schlechten Ruf freistrampeln konnte, den man sich Anfang der 1990er durch ein wahnsinniges Strohoferfeuer an mißsen, millionenfach verkauften Comics redlich verdient hatte. Nach dem Kollaps des US-Fachhandels 1995 und Jim Lees Verkauf seiner Anteile an DC 1998 war die Zukunft des Verlags lange fraglich gewesen. Mit *Powers* setzte man wieder ein positives Zeichen.

Schon bald machte sich Bendis' Einfluss auch im Mainstream bemerkbar. Kein halbes Jahr nach dem Debüt von *Powers* wurde bei Marvel der langjährige Chefredakteur Bob Harras ausgemustert. Unter der Fuchtel der neuen Chefs Bill Jemas und Joe Quesada wurde Bendis neben Grant Morrison und Mark Millar zu einer der stilprägenden Stimmen eines runderneuten Marvel-Verlags. Und spätestens die nachhaltig erfolgreiche Übernahme, Generalüberholung und schrittweisen Expansion der Avengers-Sparte ab 2004 machte ihn zum unumstrittenen Herrscher des Marvel-Universums.

Oehm *Powers* wäre dieser kometenhafte Aufstieg kaum vorstellbar gewesen, allerdings musste gerade *Powers* zunehmend darunter leiden. Nach 37 Ausgaben bei Image starteten Bendis und Oeming die Serie 2004 bei Marvels Icon-Label neu und brachten es noch einmal auf 30 Hefte. Ein zweiter Neustart 2009 versandete dann zusehends: Die ersten Nummern erschienen noch einigermaßen regelmäßig, die siebte und bislang letzte kam mit einem halben Jahr Verspätung im März 2011 heraus.

Für Panini muss das kein Grund zur Sorge sein. Sollten die Verkaufszahlen diesmal stimmen, stünden immerhin erst noch zwölf weitere Bände zur Verfügung. Über den neuen deutschen Titel von *Who Killed Retro Girl?* ließe es sich indes vielleicht noch einmal schlafen. Da war die von *Hit-Comics*-Übersetzer Jörg Krismann gewählte Version, „Wer hat Retro Girl ermordet?“, doch wesentlich runder und passender zu Bendis' schmucklosem Jargon als die aktuell vorgesehene Variante.

Marc-Oliver Frisch



Blindtext für Bildunterschriften Blindtext für Bildunterschriften Blindtext für Bildunterschriften Blindtext für Bildunterschriften

Drehbücher. *Powers* verzichtet auf Narration oder Denkblasen, die Handlung wird fast ausschließlich über Dialoge transportiert. Nicht selten liegt die Zahl der Kästchen pro Seite im zweistelligen Bereich: Die *talking heads* sind es, die „sprechenden Köpfe“, die visuell das Geschehen dominieren. Auch sonst gibt sich *Powers* experimentell. Die Reihe

ALFONZ DER COMICREPORTER

News • Meinungen • Kurzinterviews • Crossmediales



Tokyopop: David Füleki's Manga Madness & mehr

Vorhang auf für das Sommerprogramm 2012 von Tokyopop. Immer stärker schleichen sich Titel ein, die außerhalb der Manga-Klientel von Interesse sind. Da wären z.B. die Comics des deutschen Künstlers David Füleki, der dieses Jahr auf der Frankfurter Buchmesse mit dem »Web-Sondermann« ausgezeichnet wurde.

»Manga Madness« heißt der Sammelbegriff für die verschiedenen Bände mit durchaus abgefahrenen Titeln wie »Blutrotkäppchen« (März), »Serial Sausage Slaughter« oder »78 Tage auf der Straße des Hasses«. Fragt man Sam Aminfazli vom Verlag nach einer Einschätzung zu Füleki, die nur aus einem einzigen Satz besteht, gerät dieser ohne Luft zu holen ins Schwärmen: »David und seine Manga, die viele auch als Comics bezeichnen und von denen andere sagen, sie sind das Beste aus beiden Welten, sind lustig und ernst zugleich, helfen Rätsel zu lösen und große Aufgaben zu bewältigen, machen stark und decken böse Machenschaften auf, verkörpern Helden ohne Allüren und mit normalen, alltäglichen Bedürfnissen, verschieben die Moral der Gerechtigkeit wegen und sind eines mit Sicherheit, gute Unterhaltung für jede Gelegenheit.«

Und welche Titel aus dem neuen Programm sind außerdem am ehesten für den Leser zu empfehlen, der noch nie einen Manga gelesen hat? Dies sind nach Einschätzung von Aminfazli *Daniel X* oder *Witch & Wizard* von James Patterson und die neue Serie *Broken Blade*. »Diese Geschichten folgen im Aufbau nicht unbedingt dem typischen Manga-Stil und sind dadurch als Einstieg eher etwas für Comic-Fans.«

Und für welche Neuheiten schlägt Sams eigenes Manga-Fan-Herz am stärksten? »Bei den laufenden Serien freue ich mich am meisten auf die neuen Bände von *Beelzebub*, meiner aktuellen Lieblingsserie, und bei den Neustarts auf *Broken Blade*, weil ich ein großer Mecha-Fan bin, sowie *Blood Lad* aufgrund der guten Mischung zwischen Action und Humor.« Das komplette Neuheiten-Programm von April bis September 2011 findet sich auf tokyopop.de. [MH]

Epsilon: Die Pixel von Marc Wasterlain

Geht es um den Epsilon Verlag, spricht man von »Terminen« und »Baustellen«. Verlagsleiter Mark O. Fischer erklärte ALFONZ auf Nachfrage, dass er auch 2012 keine konkreten Veröffentlichungstermine bekannt geben werde und lieber daran arbeite, die kolportierten Baustellen zu reduzieren, sprich: Serien, die irgendwann mal angefangen wurden, zu Ende oder auf den neusten Stand zu bringen. Die zügige Veröffentlichung der HC-Einzelbände von *Antares* war ein eindrucksvoller Beleg. Im Frühjahr 2012 soll es mit neuen Alben von *Rubine*, *Golden City*, *Aria* oder *Kenya* weitergehen. So ganz lassen kann es Fischer dann doch nicht. Bis spätestens Februar schiebt Epsilon eine Gesamtausgabe von *Helldorado* mit Zeichnungen des begnadeten Ignacio Noé dazwischen, dicht gefolgt von »Gabrielle« dem ersten Band von *Sienna* (von Desberg/Filmore und Chetville), und obendrauf packt man noch eine weitere neue Serie, die bislang nicht angekündigt wurde: *Das Erbe des Teufels* von Félix und Gastine.

Für Freunde der frankobelgischen Funny-Kunst



ALFONZ-Wertung

★★★★★ Unbedingt empfehlenswert
★★★★ Gut und sein Geld wert
★★★ Solide gemacht
★★ Streckenweise passabel
★ Muss man nicht haben
Kein Stern Müll

von Marc Wasterlain gibt es ebenfalls neues Lesefutter, denn der Verlag hat sich die Lizenz von dessen neuer Serie *Die Pixel* gesichert. Diese soll starten bevor es mit neuen Alben von *Monika Morell* weitergeht. Diese langläufige Serie wird voraussichtlich umbenannt und dann unter dem Originaltitel *Jeannette Pointu* auf Deutsch veröffentlicht. Der aktuelle Stand kann jederzeit abgerufen werden unter: epsilongrafix.de [MH]

Edition 52: Neuer Baru im Frühjahr

Mit »Schönes neues Jahr« (Original: »Bonne Année«) bringt Edition 52 auch 2012 neues Lesefutter für Fans des Franzosen Baru (d.i. Hervé Barulea). Der Band versammelt drei bitterböse Geschichten von 1998, in denen sich der Preisträger aus Angoulême 2010 mit den Folgen einer politischen Wende in seinem Land auseinandersetzt. Erstmals wagt er einen Blick in die Zukunft und erzählt vom Jahreswechsel in ein paar Jahren, als Rechtsextreme an die Macht kommen und Jagd auf Ausländer machen. [VH]



Belgien: Yoann hat Bock auf Bob

Nach Beendigung der Arbeit am neuesten Spirou-Band »Die dunkle Seite des Z« (im Februar 2012 bei Carlsen Comics) hat sich Zeichner Yoann (d.i. Yoann Chivard) einem anderen altbekannten Helden zugewendet. Zusammen

Was macht eigentlich ...

... Ronald Putzker?

Der österreichische Zeichner (*Aglaya*, *Anna Stein*) arbeitet in Wien mit eigenem Atelier als Grafiker, Illustrator und Fotograf und zeichnet immer noch Comics, wenn auch nicht mehr so viele wie früher. Was viele seiner Fans vermutlich nicht wissen, hat Putzker auch nach seinem im Dezember 2008 bei comicplus+ zuletzt erschienenen Album »Cyberdise« für das Buch »Essen wie im Häfn« (Milena Verlag, 2010) eine dreiseitige Kurzgeschichte gezeichnet und steu-



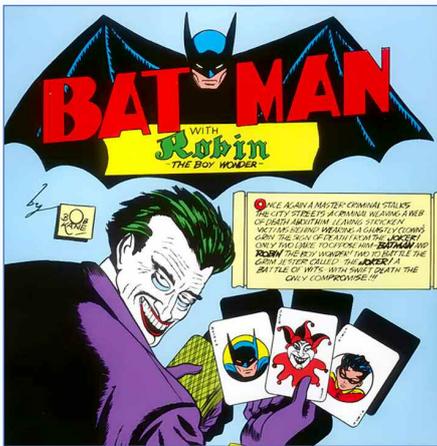
ert für das deutsche Fetishmagazin »Schlagzeilen« regelmäßig seine »Dämonia«-Comics bei. Putzkers Tochter Janina, Grafikerin und Layouterin des Magazins und vor geraumer Zeit nach Hamburg gezogen, arbeitet übrigens derzeit an der Fertigstellung eines vierten Albums der »Anna Stein«-Reihe, das noch nach einem Originalmanuskript des leider viel zu früh verstorbenen Günter Brödl entsteht.

Weitere Informationen: putzker.com [VH]

mit Szenarist Yann und Zeichner Conrad wird er eine abschließende Geschichte der »Bob Morane«-Parodie »Bob Marone« zeichnen, von der seine beiden Kollegen bereits in den 1980er Jahren zwei Alben vorlegten. Die dritte Geschichte soll im französischen Magazin *Fluide Glacial* veröffentlicht werden und bei Dargaud als Album erscheinen. [VH]

Dupuis: Adaption der Millennium-Triologie nach Stieg Larsson

Nach den drei Bestseller-Romanen des schwedischen Schriftstellers Stieg Larsson gab es schon gut gemachte Film-Adaptionen aus seinem Heimatland. Nachdem nun mit »The Girl with the Dragon Tattoo« bereits eine amerikanische Verfilmung des Romans »Verblendung« abgedreht wurde (Kinostart in Deutschland: 12. Januar 2012), kündigt der belgische Dupuis Verlag auch eine Comic-Adaption an. Sie soll neun Alben umfassen und von den Autoren José Homs (»Red Sonja«) und Sylvain Runberg (»Orbital«) umgesetzt werden. Joakim Larsson, der jüngere Bruder des bereits 2004 verstorbenen Autors, gerät nicht nur angesichts der weiteren zu erwartenden Erlöse aus dem Nachlass ins Schwärmen: »Stieg war schon immer von Comics begeistert. Er wäre sicherlich sehr gespannt darauf, die von ihm ins Leben gerufenen Charaktere in einem Comic zu sehen.«



Nachruf: Jerry Robinson

1. Januar 1922 – 7. Dezember 2011

Jerry Robinson, der Mann, der zusammen mit Bob Kane den Joker, Batmans größten Erzfeind, erfand, verstarb im Schlaf am Abend des 7. Dezembers 2011. Er wurde 89 Jahre alt. Robinsons Karriere begann im Alter von 17 Jahren, als er nach New York zog, um an der Columbia University Journalismus zu studieren. Das war 1939, das Jahr, in dem Batman sein Debüt in *Detective Comics* #27 gab. Weniger als ein Jahr später stellte Bob Kane Robinson als Tuscher und Letterer seiner Comics ein. Zusammen mit Bill Finger zeichnete er die Abenteuer des berühmten Fledermaus-Detektivs, die damals alle unter dem Namen Kanes veröffentlicht wurden. Neben der Kreation des Jokers gab Robinson Batmans Sidekick Robin Namen und Aussehen und war beteiligt, als Bruce Wayne treuer Butler Alfred Pennyworth und Doppelgesicht (Two-Face), ein weiterer markanter Erzfeind Batmans, geschaffen wurden.

Vor zehn Jahren ...

... erschien im Dezember 2001 mit Heft 57 die letzte Ausgabe des Comic-Fachmagazins *Rraah!* im Verlag Sackmann & Hörndl. Herausgeber und Redakteur Sackmann war es gemeinsam mit seinem Gestalter Peter Hörndl und einem wechselnden Mitarbeiterstab gelungen, nahezu 15 Jahre lang regelmäßig alle drei Monate über Publikationen und Persönliches der Comic-Szene zu berichten. Und wer nun Parallelen zu einem im Juni 2012 erstmals erscheinenden Magazin ziehen will, darf das gerne tun. [VH]



1943 übernahm Robinson die Bleistiftvorzeichnungen, als Bob Kane die Comics verließ, um sich ganz auf die Zeitungs-Strips zu konzentrieren.

Gegen Ende der 1940er Jahre zeichnete Robinson keine Superhelden-Comics mehr, sondern verlegte sein künstlerisches Schaffen auf Cartoons oder politische Comic-Strips für Zeitungen. Er engagierte sich stets für seine Zeichnerkollegen; so war er in den 1960er Jahren Vorsitzender der »National Cartoonists Society« und folgte damit Größen wie Milton Caniff, Alex Raymond oder Mort Walker, in den 1970ern Vorsitzender der »Association of American Editorial Cartoonists« und gründete 1978 die Vereinigung »Cartoonists & Writers Syndicate«, die in die Agentur »CartoonArts International« der *New York Times* übergang und heute über 550 Künstler in 75 Ländern repräsentiert.

Robinson, der 1974 mit *The Comics: An Illustrated History of Comic Strip Art* ein wichtiges Standardwerk über Zeitungscomics schrieb, das 2007 von Dark Horse neu aufgelegt wurde, kehrte im selben Jahr im fortgeschrittenen Alter zurück zu seinen Wurzeln: als »Creative Consultant« für DC Comics.

2010 erschien bei Abrams seine Biographie unter dem Titel *Jerry Robinson: Ambassador of Comics*. Mit Jerry Robinson starb einer der letzten großen Künstler des »Golden Age« des nordamerikanischen Comics. [MH]

Melodramatische Pflaumen auf flambiertem Totenkopf

Kontrastreiche Comicfilm-Kost zum Jahresanfang 2012

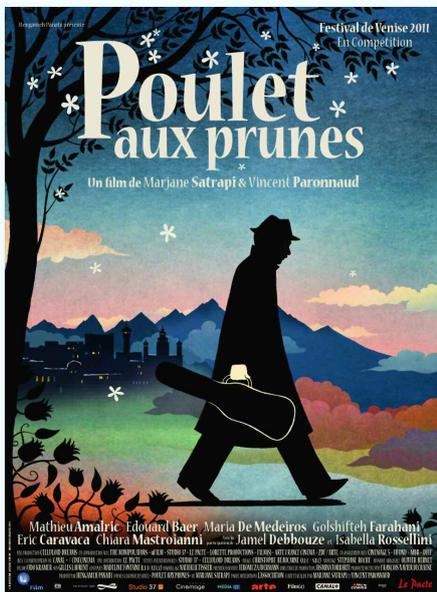
Für jeden Liebhaber anspruchsvoller Comic-Kunst beginnt das Jahr 2012 mit einem kleinen Leckerbissen: *Huhn mit Pflaumen* (»Poulet

aux Prunes«, Frankreich 2011) von Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud. Wer *Persepolis*, den letzten Film des außergewöhnlichen französischen Regie-Duos gesehen hat, weiß in etwa, was auf ihn zukommt. Bereits mit dem preisgekrönten Erstlingswerk hatten die beiden Comic-Künstler bewiesen, dass sie ihre Geschichten auch auf der großen Leinwand erzählen können. Dieselbe Mischung aus historischem Background, zutiefst menschlichen Charakteren und einer gehörigen Prise anarchischem Humor findet sich auch in *Huhn mit Pflaumen*. Die schlichten, kontrastreichen Zeichnungen der gleichnamigen Comic-Vorlage wurden diesmal jedoch nicht als Animationsfilm, sondern überwiegend als Realfilm umgesetzt – mit einer stark märchenhaften Komponente. Erzählt wird die Geschichte eines



begabten Geigers, der seinem Leben ein Ende setzen will und im Sterben die letzten acht Tage seines Lebens reflektiert. Jeder dieser acht Tage beschäftigt sich mit einer anderen Person aus seinem Leben und ist stilistisch unterschiedlich angelegt. Insgesamt ergibt sich so ein bestechend schöner Bilderreigen, der an die »Geschichten aus 1001 Nacht« erinnert und bei dem Kitsch ausnahmsweise mal Spaß macht. Trotz der romantisierenden Patina, die bisweilen an *Die fabelhafte Welt der Amélie* erinnert, ist *Huhn mit Pflaumen* eigenwillig genug erzählt, um nicht in den üblichen Klischees eines Melodrams hängen zu bleiben. Und auch das Setting (eine westlich orientierte Mittelstandsfamilie im Iran der 50er Jahre) hat man selten so im Kino gesehen. Dass Satrapi und Paronnaud dann auch noch mutig genug waren, vom bewährten visuellen Konzept der Comics und des Vorgängererfolgs abzuweichen, ist das abschließende Sahnehäubchen auf diesem ansprechenden orientalischen Gericht.

Eine kleine Überraschung und zudem eine gute Gelegenheit für unverbesserliche Nostalgie-Freaks bietet *Die Muppets*, der mittlerweile siebte Kinofilm mit den liebenswürdigen Handpuppen aus der klassischen Fernsehserie von Jim Henson. Dass Henson selbst sich von dem modernen Relaunch zu Lebzeiten nicht sonderlich begeistert zeigte (»Furzkissenschuhe – das ist nicht Fozzie-Bärs Stil!«), tat dem Erfolg der Filme jedoch keinen Abbruch. In den USA mauserte sich *Die Muppets* zum bislang erfolgreichsten Muppet-Kinofilm und auch die Kritik überschlug sich, sah in der rasanten und



unverhofft komischen »Fell und Flausen«-Klamotte eine willkommene Abwechslung von den gigantomanischen 3D-Blockbustern. Wer also mal wieder erleben will wie die »ganze Bude wackelt und zusammenbricht« oder seinen Kindern demonstrieren will, was an einer Horde oller Handpuppen so toll sein soll, der sollte im Januar die Gelegenheit dazu nicht verpassen.

Eher nur etwas für Actionfreaks und eingeschworene Marvel-Fans ist hingegen *Ghost Rider – Spirit of Vengeance*, die nicht unbedingt mit Spannung erwartete Fortsetzung der ersten *Ghost Rider*-Verfilmung von 2007. Die Geschichte vom Motorrad-Stuntfahrer Johnny Blaze, der einen Pakt mit dem Teufel eingeht und fortan mit einem brennenden Knochenhädel durch die Gegend heizt, wurde seinerzeit von vielen als »schlechteste Comic-Verfilmung des Jahrzehnts« bezeichnet, mit einer Hauptfigur die statt bedrohlich eher lachhaft wirkt. Genug Geld hat der aufwändig produzierte Trash aber dann doch eingespielt, um eine Fortsetzung zu rechtfertigen. Diesmal unter dem Sub-Label »Marvel Knights«, das für Verfilmungen mit weniger bekannten Marvel-Helden und einer eher düsteren Grundstim-

mung zuständig sein soll. Dass für die Fortsetzung sowohl der Regisseur, als auch die Drehbuchautoren ausgewechselt wurden, hatte wohl seinen Grund. Leider haben es Mark Neveldine und Brian Taylor vor zwei Jahren als Drehbuchautoren bereits geschafft die Comic-Verfilmung *Jonah Hex* zu verhunzen und sind durch Action-Erfolge wie *Crank 2: High Voltage* eher auf Testosteron und Explosion gepolt, als auf die adäquate Umsetzung obskurer Marvel-Heroen. Da warten wir doch lieber noch etwas auf die Verfilmung der *Avengers*, die im Frühjahr 2012 starten soll.

Armin Hofmann



© Columbia Pictures

Huhn mit Pflaumen (Poulet aux Prunes, Frankreich/Belgien 2011) von Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud, Vorlage: *Huhn mit Pflaumen* von Marjane Satrapi, Edition Moderne, Kinostart: 05.01.2012

Die Muppets (The Muppets, USA 2011) von James Bobin, Comic-Version: *Die Muppet Show* von Roger Langridge, Ehapa Comic Collection, Kinostart: 19.01.2012

Ghost Rider: Spirit of Vengeance (Ghost Rider – Spirit of Vengeance, USA 2011) von Mark Neveldine und Brian Taylor, Vorlage: *Ghost Rider* von diversen Künstlern, Panini Comics, Kinostart: 23.02.2012

Kimba, der weiße Löwe Band 1

Autor/Zeichner: Osamu Tezuka

Originaltitel: *Jungle Taitei*

Aus dem Japanischen von Jürgen

Seebeck & Junko Iwamoto

Carlsen | HC | 14,5 x 21 cm |

272 Seiten | s/w | €19,90

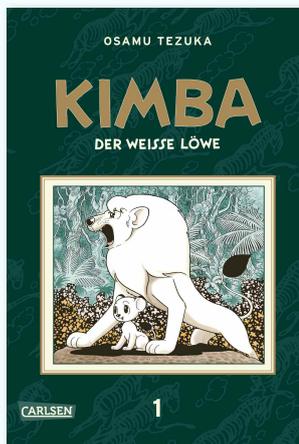
ALFONZ-Wertung



Was waren wir stolz auf den kleinen weißen Löwen Kimba. Alle Tiere schenken ihm Vertrauen. Keinen seiner Freunde ließ er je im Stich. Auf seine Klugheit konnte man bauen. Wir, das waren die Kids, die Ende der 1970er Jahre in der »Glotze« keine Zeichentrickserie ausgelassen hatten. Wir rästelten mit Wickie, Halvar, Snorre, Faxo und dem Rest der starken Männer, staunten über die Vielfalt der Insektenwelt bei Biene Maja, und selbst Heidis Abenteuer in den Schweizer Bergen, mit dem durchgeknallten Ziegenpeter und dem Alm-Öhi, fesselten uns sonntags vors Fernsehgerät. Doch ein Held hatte einen besonderen Platz in den Herzen vieler, obwohl von seiner Serie vergleichsweise wenig Folgen ausgestrahlt wurden: Kimba, der weiße Löwe.

Kimba war irgendwie einzigartig: Er war süß und knuddelig, aber auch mutig und hilfsbereit, und vor allem hatte er eine herzerreißende Lebensgeschichte zu bieten.

Was damals keiner wusste: Die alte TV-Serie basiert auf einem absoluten Manga-Klassiker. Es war 1950, da schuf Osamu Tezuka die Abenteuer des weißen Löwen, schenkt man den Legenden Glauben,



© Carlsen Comics

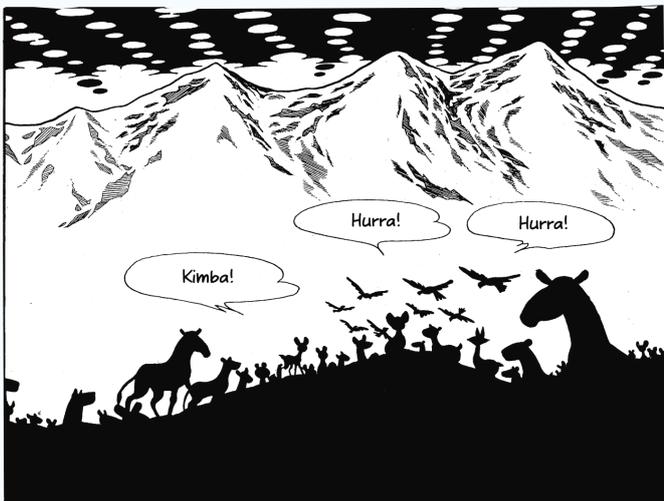
so tat er das teilweise als Japans Antwort auf Disneys *Bambi*. Tezuka, der als »Gott des Manga« verehrt wird, schuf neben dem Kindercomic *Astro Boy* auch Meisterwerke für Erwachsene wie *Adolf*, *Kirihito* oder *Buddha* (ab Mai 2012 bei Carlsen). Keine Frage, der Mann hat es einfach drauf. Das merkt man bei seinen Werken recht schnell. Nicht anders ist es bei Kimba, dessen Konzept damals wie heute bestens funktioniert.

Kimba, der in Gefangenschaft geboren wird und als Waise in seine afrikanische Heimat zurückkehrt, ist ein äußerst gelungener Comic für Kinder, der auch Erwachsene anspricht. Die Story ist abenteuerlich, witzig, romantisch, aber auch grausam. Der Tod ist hier kein Unbekannter, denn bereits als Baby wird der kleine Löwe vom

Schicksal arg gebeutelt. Kimbas Kosmos wird durch seinen unendlichen Sinn für Gerechtigkeit aufrecht erhalten. Immer wieder wird der Zusammenhalt im Reich der Tiere von Menschen mit bösen Absichten auf die Probe gestellt. Ihr Lebensraum ist bedroht, doch sie können sich behaupten, in dem sie positive Aspekte aus der modernen Zivilisation für sich adaptieren. Da muss sich irgendwann sogar das Krokodil umstellen, das bislang liebend gerne Antilopen gefressen hat. Die Abenteuer von Kimba zeigen, dass vieles zwei Seiten hat und könnten so manchem Kind beim Lesen die Augen öffnen. Sie zeigen, dass das was für den einen einfach erscheint, für den anderen hoch kompliziert sein kann. Sie zeigen aber auch, dass Japan wundervolle Kindercomic-Klassiker zu bieten hat, die auch im Westen universell wirken.

Carlsen unterstützt dies bei seiner Neuauflage durch eine westliche Leserichtung, um auch Leser anzusprechen, die es nicht gewohnt sind, von hinten nach vorne zu blättern. Der Qualität des Inhalts entsprechend hat man eine Rundrücken-Hardcover-Ausgabe mit Spotlackveredelung daraus gemacht, die mit auf Deutsch bislang unveröffentlichten Farbillustrationen und mit einem Vorwort aufgepimpt wurde. Unterm Strich kam ein sehr edles Gesamtpaket heraus, dessen Preis von 19,90 Euro pro Buch zwar das Budget des durchschnittlichen Manga-Fans sprengen dürfte, der aber dennoch gerechtfertigt ist. In zwei Bänden werden nicht nur Tezukas gesammelte *Kimba*-Abenteuer geboten, sondern auch die Folgegeschichten zweier weiterer Löwengenerationen. Und darüber hinaus bekommt man einen Comic, der bei so manchem Leser verborgene emotionale Saiten zum Klingen bringen dürfte. Und zwar spätestens ab Seite 55, wenn der kleine Löwe mit einer Schiffsplanke auf dem großen weiten Ozean in eine ungewisse Zukunft schwimmt.

Matthias Hofmann



© Carlsen Comics

Gegen den Strom - Eine Autobiografie in Bildern

Text/Zeichnungen: Yoshihiro Tatsumi
Übersetzt von John Schmitt-Weigand
Carlsen | HC | 850 Seiten | s/w | € 44,00

Mit etlichen Publikationen in französischer, englischer und spanischer Sprache gehört das Werk des 1935 in Osaka, Japan, geborenen Yoshihiro Tatsumi von allen gekiga-Zeichnern zu den populäreren Arbeiten eines japa-



Einblick in die Manga-Industrie der 1950er und 1960er Jahre

nischen Mangaka in der westlichen Welt. Auf jeden Fall, wenn man sich die Präsenz seiner Kollegen Makoto Takahashi, Sanpei Shirato oder anderen Künstlern der gleichen Schule vor Augen führt und entdeckt, dass deren Werke nur selten über den japanischen Markt hinaus bekannt wurden. Tatsumis Geschichten sind bei aller Originalität der Plots und Zeichnungen

ALFONZ-Wertung



auch für den europäischen und amerikanischen Leser leicht zugänglich, denn in ihnen finden sich Gestaltungsmerkmale, die der westlichen Welt vertraut sind: Am bekanntesten waren bisher seine kurzen Episoden mit einem Umfang von selten mehr als zehn Seiten, von denen der deutsche Leser in »Existenzen« (Carlsen, 2011) einige zu sehen bekam, und die an die amerikanischen EC-Comics der 1950er Jahre oder an die Kurzgeschichten von Muñoz/Sampayo und Loustal erinnern. Mit ihnen hat Yoshihiro Tatsumi bewiesen, dass er sich auch inhaltlich von den nach dem Zweiten Weltkrieg in Japan beliebten *Shōnen Manga*, Abenteuercomics für Jungen, entfernte, und mit seinen realistischen, düsteren Geschichten einen Gegenpol fand. Verdient um die (Wieder-)Entdeckung seines umfangreichen Schaffens hat sich unter anderem auch der US-amerikanische Zeichner und Autor Adrian Tomine (*Optic Nerve*), der 2005 für den kanadischen Verlag Drawn & Quarterly mit der Herausgabe einer Tatsumi-Buchreihe begann und diese umfang- und kenntnisreich kommentierte. Die Begeisterung von Tomine für das Werk seines japanischen Kollegen lässt sich nicht nur in einer stilistischen Ähnlichkeit ihrer Geschichten und Zeichnungen festmachen: Der Amerikaner wird während seiner Tätigkeit als Tatsumis Herausgeber bereits dessen 1995 begonnenes und umfangreichstes Werk »Gekiga Hyōryū« gekannt haben, das jetzt als »Gegen den



Strom« in deutscher Übersetzung bei Carlsen erscheint. In dieser mehr als 800 Seiten umfassenden Autobiographie lässt uns Tatsumi an der Entstehungsgeschichte des Manga unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs teilhaben. Dabei wird der Leser nicht nur auf unterhaltsame Weise Zeuge eines wichtigen Abschnitts Kulturgeschichte, sondern erhält auch Einblick in Tatsumis Arbeitsweise und den enormen Unterschied zwischen populärer Massenware für Kinder und Jugendliche einer- und dem ambitionierten Comic andererseits. Mit seinen schnörkellosen Schwarzweiß-Zeichnungen gelingt dem Japaner einer der ersten Bildungsromane, der bei seiner Erstveröffentlichung in den USA wahre Begeisterungstürme auslöste.

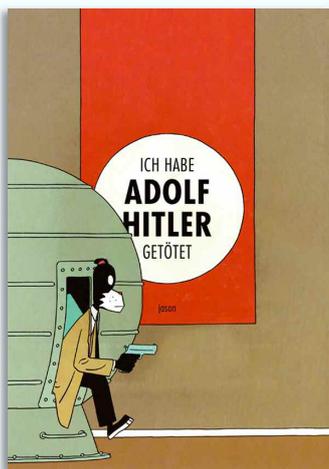
Volker Hamann

Ich habe Adolf Hitler getötet

ALFONZ-Wertung



Text/Zeichnungen: Jason
Aus dem Französischen von Mireille Onon
Reprodukt | Klappenbroschur | 48 Seiten | Farbe | €13,00



Skandinavien. Rentierherden und Elche. Unendliche Weiten, in denen manchmal die Sonne nicht scheint. Monatelang. Deprimierende Einöden. Der Gesang Mari Boine Persens. Und Jan Garbarek, wie er in einem leeren Kloster Saxophon spielt. Skandinavien. Jason. Niemand kann sich mit dem 1965 geborenen Norweger messen, wenn es darum geht, den Mythos des Nordens im Comic auszudrücken. Bemerkenswert, dass er dabei selten seine Heimat ins Bild rückt. Auch sind seine Protagonisten keine Rentiere und Elche, sondern vor allem Hunde, Hasen und Raben in menschlichen Alltagswelten. Es sind die Köpfe seiner Figuren, in denen die Einöden liegen, ihre Augen, hinter denen manchmal die Sonne nicht scheint. Monatelang. Entsprechend karg fallen schon immer Jasons Dialoge aus. Er ist der Meister der Lakonie im Comic.

Und nun das: Jason meets Hitler. Ausgerechnet. Was hat der Dampfplauderer und Massenmörder, der größtmögliche Weltbrenner und Volksverhetzer in einem Jason-Comic zu schaffen? Einem, der zu allem Überfluss auch noch reißerisch »I killed Adolf Hitler« betitelt ist? Ist ein größerer Gegensatz denkbar? Nein, selbstverständlich nicht. Und die Art und Weise, wie Jason in seinem Comic Hitler ganz lakonisch beseitigt, zeigt einmal mehr, dass es in seinen scheinbar leeren und handlungsarmen Erzählungen immer um die ganz großen Menschheitsfragen geht – und dass er sie angemessen zu beantworten sucht. Denn schließlich wäre es zu einfach, sich mal eben in eine Zeitmaschine zu setzen und Hitler noch vor 1933 abzuknallen. Eine Zeitmaschine? Eine Zeitmaschine. Und wo es Zeitmaschinen gibt, da sind auch Paralleluniversen. Dumm nur, dass Jasons Figuren an deren Existenz wenig interessiert sind. So steht am Ende fest: Ein Hitler lebt unerkannt in Berlin. Heute. Kein Wunder, dass Jason »I killed Adolf Hitler« angesichts dieser Möglichkeit unbedingt zeichnen musste. Monatelang. Heute.

Jens R. Nielsen

Gastoon: Was würde Franquin dazu sagen?

Gastoon 1: Neffenalarm!

Originaltitel: Gastoon 1: Gaffe au neveu!

Autoren: Yann, Jean Léturgie, **Zeichner:**

Simon Léturgie

Aus dem Französischen von Tobias Setzer Splitter/toonfish | HC | 48 Seiten | Farbe | €12,95

Gastoon! Moment, ist da nicht ein »o« zu viel? Weit gefehlt: »Neffenalarm!« handelt vom kleinen Sohnmann des Bruders (oder der Schwester) des berühmten Bürogehilfen Gaston, dessen chaotisch-liebenswerte Abenteuer in der Redaktion eines Comic-Verlags, wie die des Hotelpagen Spirou, untrennbar mit dem großen Meister André Franquin verbunden sind. Als Gastoon in Frankreich angekündigt wurde, erschütterte ein regelrechtes Erdbeben das Weltbild der Anhänger des verkannten Aushilfsgenies, das in Deutschland 1968 in Kaukas Fix & Foxi unter dem Namen »Jo-Jo« seine ersten Soloauftritte hatte. Ein übler Marketing-Gag wurde vermutet. War Marsu Productions, den Hütern der Lizenz, gar nichts mehr heilig? Und müssen sie denn alle als Kinder wieder kom-



© Copyright XXXXX

men? Nach *Petit Spirou*, *Kid Lucky & Co.* gehen jetzt *P'tit Boule & Bill* und *Gastoon* auf Leserfang. Doch bei letzterem ist es etwas anders. Wer hier böses dachte, darf den imaginären Melkschemel gleich wieder wegstellen. Der Neffe von Gaston ist keine neue Erfindung, sondern wurde bereits von Franquin höchstselbst geschaffen. Zwar war *Gastoon* damals noch namenlos und nur ein Nebenprodukt von Werbezeichnungen, aber er war da.

Muraqqa'

Band 1: Der Himmel ist mein Kleid

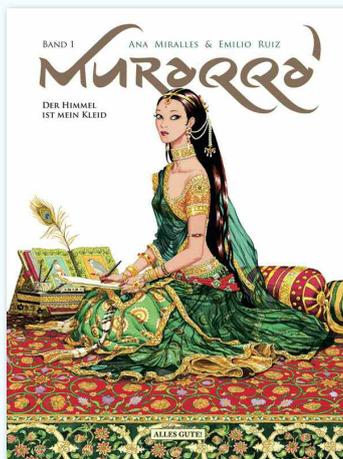
Originaltitel: Muraqqa' 1: Vêtue par le ciel

Autor: Emilio Ruiz, **Zeichnerin:** Ana Miralles. **Aus dem Französischen von Resel Rebersch | Schreiber&Leser/Alles Gute! | HC | 48 Seiten | Farbe | €14,95**

Unter einem Harem versteht der Leser in der Regel ein orientalisches Lusthaus – und so ganz falsch liegt er damit auch gar nicht. Aber das wahre Alltagsleben eines Harems, Serails oder Zenanas ist den meisten unbekannt. Im farbprächtigen Auftaktband zu *Muraqqa'* gelangt die begabte Nachwuchskünstlerin Priti in den Harem des Timuridenkaisers Jahangir. Der Herrscher benötigt eine weibliche Malerin, die das Leben der Frauen künstlerisch als *Muraqqa'* (Bilderbogen, Stoffstreifen) festhält, und Männern ist es untersagt, die Frauen zu beobachten. Auf diese Weise erhält Priti einen umfassenden Einblick in das streng regulierte Haremsleben, unter dessen makelloser Oberfläche eine zweite Seite verborgen zu sein scheint. Der Autor Emilio Ruiz präsentiert im ersten Band »Der Himmel ist mein Kleid« (*Muraqqa* bedeutet auch Himmelsgewölbe) ein historisches Sittengemälde, das gleichzeitig fasziniert und belehrt. Der Leser dringt gemeinsam mit der moralisch erhabenen Heldin in die exotisch anmutende, aber auch verdorbene Welt des Harems ein. Schicht um Schicht werden auf unterhaltsame Weise die Bräuche und Sitten eines Harems erklärt. Noch passiert nicht viel, aber die drohenden religiösen und kulturellen Konflikte werden angedeutet, weshalb sich die Fortsetzung zuspitzen wird. Die Zeichnerin Ana Miralles (»Djinn«) hat sich beim Artwork beim *Muraqqa* orientiert, der mit dem europäischen Bilderbogen vergleichbar ist. Das Ergebnis sind detailreiche und farbenfrohe Darstellungen. Wie nah die Illustrationen am *Muraqqa* tatsächlich liegen, kann man auch im Comic sehen, in dem *Muraqqa*s vorkommen. Die Stärke dieses Stils ist es, viele Details einzufangen und eine dichte Atmosphäre zu vermitteln: Gewänder, Stoffe, prächtige Bauten, Schmuck, Ornamente und die Natur strahlen in unzähligen Farben. Einziger Nachteil des Stils ist vielleicht, dass die Bilder etwas starr wirken. Insgesamt ist »Der Himmel ist mein Kleid« ein vielversprechender Auftakt, der Geschichte unterhaltsam vermittelt.

Marco Behringer

ALFONZ-Wertung ★★★★★



Hinzu kommt, dass die Kreativen, die sich an Gastons Neffen versuchen, keine dahergelaufenen Nobodys sind. Yann und Jean Léturgie, die sich die Szenarios ausdenken, haben noch zu dessen Lebzeiten mit Franquin gearbeitet. Und Léturgies Sohn Simon hat die École Marcinelle so stark verinnerlicht, als wäre er dort bereits in der fiktiven ersten Klasse anwesend gewesen. Mit sanfter Gewalt, aber durchaus stimmig, nähert sich das Trio dem Geiste Gastons. Die Freunde und Antagonisten *Gastoons* sind dem Personal des Franquin-Klassikers nachempfunden: der bebrillte Bodo als Sohn des Cholerikers Bruchmüller, sein Kumpel Julius, Freundin Jeanne und als Gegenspieler der Referendar Lämmerhirt, der immer wieder eins auf die Nuss bekommt.

Wie sein Onkel ist *Gastoon* erfinderrisch, oft vom Pech verfolgt und leicht chaotisch. Seine Freundin revitalisiert die damals schon bei Franquin zu spürende ökologische Note und macht sich Sorgen über die Umweltverschmutzung oder das Aussterben von Tierarten.

44 Gags von je einer Seite sind in dem Band zu finden. Wirkliche Brüller sind nicht darunter. Geht es um Spaß auf dem Schulhof, so wurde alles schon einmal vom kleinen Spirou oder Titeuf und anderen frechen Kids vorerzählt. So mancher Witz über das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern scheint darüber hinaus in den 1970ern hängen geblieben zu sein. Aber das gehört dann wohl in den Bereich der Hommage, und diese ist durch die exzellente Funny-Grafik und die vielen Anspielungen auf das große Vorbild sehr gelungen. Wer schon über *Gastoon* nicht lachen konnte, kann diesen Band ignorieren. Wer die gute alte Schule Marcinelle mag, der kommt an *Gastoon* nicht vorbei.

Übrigens: In Frankreich verkaufte sich der erste Band von *Gastoon* überraschend gut. Das finale Produkt ist nicht zu effektheischend, in sich stimmig und ließ dadurch die Kassen klingeln. Und damit ist alles im grünen Bereich. Es hätte viel schlimmer kommen können. An dem Tag nämlich, an dem einer auf die Idee kommt, einen Comic namens »Tintoon« zu machen.

Matthias Hofmann

ALFONZ-Wertung

Zeichnungen: ★★★★★

Szenario: ★★★★★

Das Vorbild zu *Gastoon* stammt noch von André Franquin selbst:



ALFONZ

DER COMICREPORTER

NEU
IM PRINT
AB JUNI
2012!

Das Fachmagazin mit dem umfassenden Überblick über den aktuellen und zukünftigen Comickmarkt

ALFONZ - Der Comicreporter

Preis: 6,95 Euro

Erscheinungsweise: alle drei Monate neu

Umfang: mindestens vollfarbige 68 Seiten

Format: DIN A 4, Magazinformat

Erhältlich im Comickfachhandel und Bahnhofsbuchhandel oder direkt bei der Edition Alfons

Abonnement:

4 Ausgaben zum Preis von 25 Euro (versandkostenfrei) 10 % gespart

Als Prämie gibt es für die ersten 50 Abonnenten beide ALFONZ-PDF-Nullnummern als richtig gedruckte Ausgaben mit der Nummer 1 als Bonus dazu. Diese werden in einer einmaligen limitierten Auflage von nur 50 Exemplaren gedruckt und nicht regulär zu kaufen sein. Nur solange Vorrat reicht!

Bestellungen an:

Verlag Volker Hamann
Edition Alfons
Heederbrook 4 e
25355 Barmstedt
Tel.04123-921033
eMail: info@alfonz.de
www.alfonz.de

Jetzt abonnieren!
Ab sofort kann man
ALFONZ abonnieren.
Von Anfang an dabei
sein, keine Ausgabe
verpassen und eine ex-
klusive Prämie
sichern.

Vorschau auf die nächste Ausgabe:

ALFONZ Nr. 0b erscheint am 03.04.2012

Inhalt (u.a.): Im Fokus: *Mouse Guard* Legenden,
Christian Endres im Gespräch mit David Petersen

